

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Redaktionsleiter: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Bismarckstr. 1577. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Bismarckstr. 1577, für Redaktion 1794, für Druckerei 981. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Ausgabe mit den beigefügten Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.35 zoll. Befreiung. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsgelappte Beilage 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 60 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 381

Nr. 132.

Magdeburg, Sonntag den 9. Juni 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten

Die Berufs- und Betriebszählung.

Man kann nicht oft und eindringlich genug die Bevölkerung auf den hohen volkswirtschaftlichen Wert der Berufs- und Betriebszählung hinweisen, die am nächsten Mittwoch in Deutschland stattfinden wird. Da sich diese Zählungen nur sehr selten wiederholen, so muß das Interesse jedesmal von neuem geweckt werden. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo die entsprechenden statistischen Aufnahmen häufiger und regelmäßiger erfolgen, hat die Bevölkerung viel mehr Sinn für statistische Aufnahmen. Sie begegnen keineswegs so vielen Vorurteilen wie bei uns. An der Spitze der Haushaltungskasse, in die die Eintragungen gemacht werden müssen, steht zu lesen: „Um die Grundlage zu einer neuen Statistik der volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches zu gewinnen, ist durch Reichsgesetz vom 25. März 1907 eine neue Berufszählung angeordnet worden, die mit einer Erhebung über Landwirtschafts-, Forst- und Gewerbebetriebe zu verbinden ist. Die Angaben werden nicht zu Zwecken der Besteuerung, sondern nur zu statistischen Zusammenstellungen benutzt. Wer die Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft (§ 5 des Gesetzes).“ Dieser Passus ist gewiß sehr gut gemeint, aber wenn er erst am Tage der Zählung dem größten Teil der Bevölkerung zu Gesicht kommt, so ist es zu spät. Wie viele lesen ihn überhaupt dann noch? Und doch müßten die bestehenden Vorurteile schon einige Zeit vor der Zählung selbst beseitigt sein! Im Interesse einer richtigen Erfassung der Wirklichkeit liegt es, daß die Bevölkerung selbst mit einiger Aufmerksamkeit die Ausfüllung der Fragebogen untersucht. Wenn auch ein gut geschultes Heer von Zählern die Ausfüllung der Fragebogen besorgt, so sind die Zähler schließlich eben doch auf die Auskunft der befragten Personen angewiesen. Es wäre gut gewesen — und man wird künftighin daran denken müssen —, wenn die Bevölkerung mit dem Inhalt der wichtigsten Fragen einige Zeit vorher schon vertraut gemacht worden wäre. Denn nicht jede Frage kann sofort beantwortet werden, vielmehr bedarf es oft erst einer Erkundigung, wie im besonderen Falle eine Frage zu beantworten ist.

Auch der Zähler ist nicht immer in der Lage, sofort eine Entscheidung zu treffen. So ist zu beorgen, daß unter einer nicht ausreichenden Vorbereitung die Ergebnisse nicht so ausfallen, wie man es, ohne zu hohe Ansprüche zu stellen, verlangen könnte. Mit einigen Worten möchten wir hier noch auf einige Fragen hinweisen, deren genaue Beantwortung namentlich von allen Arbeitern erwünscht ist. Zunächst hat sich jeder Arbeiter darüber klar zu werden, welchem Hauptberuf er angehört. Ausdrücke wie Maschinist, Seizer, Arbeiter sind hier unzureichend, es muß vielmehr der besondere Zweig der Fabrikation, des Handwerks, Handels oder sonstigen Berufs angegeben werden, indem der Betreffende tätig ist; insbesondere sollen Arbeiter und Tagelöhner stets den Arbeits- oder Geschäftszweig angeben, in dem sie ständig oder meistens arbeiten. Ehefrauen, sonstige Familienangehörige und Kinder haben neben dem Haushaltungsvorstand auch einen Hauptberuf, wenn sie regelmäßig eine Erwerbstätigkeit ausüben. Das darf nicht bei der Ausfüllung des Fragebogens übersehen werden. Vielmehr muß für jede Frau und jedes Kind eines Arbeiters die Feststellung des Hauptberufs bewirkt werden, sobald Frau oder Kind oder beide erwerbstätig sind und nicht nur nebenbei einmal mitberufen. Wird die Frage nach dem Hauptberuf bei Ehefrauen und Kindern übersehen, so ist die Folge, daß nachher in der Statistik die Zahl der erwerbstätigen Frauen und Kinder geringer ist, als es der Wirklichkeit entspricht. Wichtig ist auch die Beantwortung der Frage nach der Berufszählung. Auch hier ist möglichst genau anzugeben, in welchem Arbeitsverhältnis der Befragte steht; es genügt nicht die allgemeine Bezeichnung Arbeiter, Geselle, Gehilfe, Lehrling, sondern es soll auch noch die Art der Beschäftigung angegeben werden, wie Dreher, Schlosser usw., Knappe, Labendriener, Kellner, Tagelöhner, Schornsteinfeger, Austräger, Laufbursche, Kutsher, Fuhrknecht usw. Sehr schwierig dürfte die Ausfüllung der Frage nach dem resp. den Nebenberufen sich gestalten. Hierüber ist jetzt auch in Kürze nichts Erschöpfendes mehr zu sagen. Es ist sowohl für den Haushaltungsvorstand sowie für die Angehörigen anzugeben, ob sie eine oder mehrere Nebenbeschäftigungen zum Zwecke des Erwerbes ausüben, sei es zur Zeit der Zählung, sei es zu einer andern Jahreszeit. Auch die nebenberufliche Erwerbstätigkeit von solchen, die in der Hauptsache nicht er-

werbend tätig sind, sondern aus andern Quellen leben, ist anzugeben. Die Bezeichnung des Berufszweigs und der Berufsstellung muß ebenso genau erfolgen wie für den Hauptberuf.

Aus dem Bisherigen erfieht man schon, daß die Beantwortung der Fragen keineswegs so ganz einfach ist, sondern mit Ueberlegung bewirkt werden muß. Gerade im Interesse der Arbeiter selbst aber liegt es, daß die Fragen möglichst genau und richtig beantwortet werden. Denn auf den Ergebnissen der einzelnen Fragebogen baut sich nachher die Statistik auf, deren Ziffernheere der wirtschaftlichen und sozialen Politik bis zu einem gewissen Grade den Weg weisen. Es wäre sehr wertvoll gewesen, wenn das kaiserliche Statistische Amt den gesamten Beamtenapparat der Arbeiterorganisationen zur Zählungsarbeit am 12. Juni herangezogen hätte; die genaue Kenntnis der Arbeiter und Arbeiterverhältnisse durch diese Beamten hätte eine bessere Ausfüllung der Fragebogen gewährleistet, als dies der Fall ist, wenn die Zähler mit den spezifischen Arbeiterverhältnissen nicht vertraut sind, auch mit dem einzelnen Arbeiter weniger umzugehen wissen. Doch es ist jetzt nicht mehr Zeit, Kritik zu üben, sondern die Arbeiter auf die wichtige Pflicht hinzuweisen, am nächsten Mittwoch die Zähler nach bestem Können in der Ausfüllung der Fragebogen zu unterstützen, damit die deutsche Berufs- und Betriebsstatistik des Jahres 1907 so wirklichkeitsgetreu wie möglich ausfallen möge. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 8. Juni 1907.

Preussische Freiheit der Wissenschaft.

Seit vor sieben Jahren der Dozent für mathematische Physik an der Berliner Universität Dr. Leo Kronz wegen sozialdemokratischer Gesinnung auf Grund der eigens hierzu erfindenen sogenannten Lex Kronz gemahnt wurde, hat es kein deutscher Universitätslehrer mehr gewagt, sich zu den Zielen der Sozialdemokratie zu bekennen. Es ist wohl auch keiner seitdem zum Lehramt zugelassen worden, von dem man auch nur entfernt hätte annehmen können, daß ihm solche Schändlichkeit der Gesinnung zuzutrauen wäre. Die Praxis, die in Preußen-Deutschland geübt wird, beraubt nicht nur den Universitätsprofessor ebensogut wie den Bahnarbeiter, den Bergmann in fiskalischen Gruben, den Förster, den Beamten seiner staatsbürgerlichen Rechte, sondern macht auch die verfassungsmäßige „Freiheit der Wissenschaft“ zum Gespött der Welt.

Mit dem Jammer dieser Zustände beschäftigt sich neuerdings Prof. Lujo Brentano-München in einem Artikel des „Berl. Tagebl.“. Brentano führt aus, daß die Befehung der akademischen Lehrstühle von herrschenden Parteien und Interessentengruppen auf das unheilvollste beeinflusst wird.

„Es kommt vor“, schreibt er, „daß Personen, die als wissenschaftliche Analphabeten anzusehen sind, in Dingen der wissenschaftlichen Forschung und der Befehung von Lehrstühlen das große Wort führen, und daß unsere „starken“ Regierungen keine größere Weisheit kennen, als ihnen nachzugeben... Parteien und Interessenten haben heute einen für die Wissenschaft geradezu verhängnisvollen Einfluß zu üben, und ebenso wie für die Nichternennung wie für die Ernennung mancher Personen zu Professoren findet sich keine andre Erklärung, als daß sie dieser oder jener einflussreichen Interessentengruppe nicht genehm oder genehm sind.“

Das Parteil der deutschen Universitätsverwaltungen, das die Universitäten ganz Deutschlands verpreußt hat, veranlaßte einen Teil der Professoren, die Gründung einer Organisation anzustreben. Die Anregung dazu ging bezeichnenderweise von Wien aus, wo die Universität immer noch einen in Deutschland ganz unbekanntem Grad akademischer Freiheit genießt. Die erste Konferenz deutscher und österreichischer Hochschullehrer trat im Herbst des vorigen Jahres in Salzburg in Oesterreich zusammen, um zu beraten, „was zur Wahrung der Unabhängigkeit der deutschen Geisteswelt vor den sie bedrohenden feindlichen Mächten zu geschehen habe“. Ein Komitee wurde eingesetzt mit dem Auftrag, einen Aufruf zu verfassen, der die Hochschullehrer auffordert, sich am 8. September d. J. in Salzburg zu einem deutschen Hochschullehrertag einzufinden.

Dieser Aufruf ist jetzt ergangen. Er trägt, wie Professor Brentano mitteilt, Unterschriften von Vertretern fast aller deutschen Universitäten Deutschlands und Oesterreichs. Nur Preußen macht eine Ausnahme. Nur fünf von

den elf preussischen Universitäten sind mit Unterschriften vertreten, die Berliner Universität aber gar nicht. „Sollten die Berliner Universitätslehrer“, fragt Brentano spöttisch, „die einzigen sein, welche die heutigen Universitätszustände für ideal halten?“ Das tun sie gewiß nicht, aber im Mittelpunkt des Druckes stehend sind sie selbst am meisten gedrückt und zugleich auch schon am stärksten mit Elementen durchsetzt, die als Günstlinge des herrschenden Systems kein Interesse an der Aenderung des bestehenden Zustandes haben.

Diese königlich preussischen Wissenschaftsbeamten, die sich als sogenannte „Intellektuelle“ Herrn Dernburg bereitwilligst zur Verfügung stellen, um alle Grundtatsachen der Volkswirtschaftslehre, der Statistik und der Geographie schonungslos niederzurreiten, sind absoht nicht aufzufinden, wo es gilt, die Freiheit der Wissenschaft gegen den Ansturm der Bürokratie zu verteidigen.

Will das Professorenkomitee auf die Berliner durchaus nicht verzichten, so bleibt ihm nur eines zu tun übrig. Es muß den Minister Studt zum Protoktor und den Ministerialdirektor Althoff zum Ehrenvorsitzenden des Salzburger Kongresses ernennen! Unter dem Vortritt der Behörden, mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung demonstrieren die Kathedertreppen für alles, am Ende gar auch für ihre eigene Freiheit! —

„Krähwinkler Landsturm“.

Das preussische Volk hat vom Sonnabend an Ferien, seine angeblichen Volksvertreter gehen in die Sommerfrische. Von den Taten dieser Leute soll nicht die Rede sein; sie können nur eines tun, wofür ihnen das Volk dankbar wäre, nämlich verschwinden, dauernd verschwinden, um einer auf gerechter Grundlage beruhenden wirklichen Volksvertretung Platz zu machen.

Das eine haben sie aber nicht getan, sondern sie sind in die Ferien gegangen, ohne auch nur die Wahlrechtsfrage in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen zu haben.

Der Kreisinn, der versprochen hatte, diese brennende Frage zur Debatte zu bringen, hat einen Schritt mutig zurückgetan. Und, wie es scheinen will, nicht bloß einen. Denn im Gegensatz zur „Freisinnigen Zeitung“, die versprochen hat, der Wahlrechtsantrag solle gleich im Herbst zur Beratung kommen, äußert sich das freisinnige „Berliner Tageblatt“ sehr skeptisch. Es schreibt: „Sie (die Freisinnigen) wollen eine gelegener Zeit abwarten, um mit ihrer Wahlrechtsforderung vor den preussischen Landtag zu treten. Ob diese Zeit kommt, und wann sie kommt, das weiß niemand.“

Diese Zeit wird niemals kommen, wenn nicht die Masse des preussischen Volkes, wenn nicht die preussischen Arbeiter dafür sorgen werden, daß sie nicht ausbleibt.

Oder sollten sich die preussischen Arbeiter etwa auf die freisinnigen „Wahlrechtsfreunde“ verlassen wollen? Ob sie das können und dürfen, mögen sie dem freisinnigen „Berliner Tageblatt“ selbst entnehmen, das weiter schreibt:

„Die liberalen Parteien haben größere Rücksicht auf das Ansehensbedürfnis der konservativen Abgeordneten genommen... als auf die Bedürfnisse der Wähler. Das preussische Abgeordnetenhaus marschiert nach der Melodie des Krähwinkler Landsturms. Die liberalen Parteien glauben aus taktischen Gründen sich gleichfalls zu dem „Zimmerlangsam voran!“ als allgemeiner Nationalhymne bekennen zu müssen.“

Mögen die preussischen Arbeiter zeigen, daß sie kein Krähwinkler Landsturm sind und daß das „Zimmerlangsam voran!“ ihre Nationalhymne nicht ist! —

Das Aufwachen.

Das preussische Abgeordnetenhaus war am Freitag angesichts der nahenden Ferien einermassen in Friedensstimmung. Es nahm die Vorlage über den erweiterten Grunderwerb am Rhein-Wefer-Kanal nach den Beschlüssen seiner Kommission und die Vergeseh-Novelle, die das Staatsmonopol für die Mutungen bringt, nach den Beschlüssen des Herrenhauses nach kurzer Debatte an.

Der Nachtragsetat von 13 Millionen zur Gewährung von Teuerungszulagen an die unteren und mittleren Beamten fand sogar einstimmige Annahme. Aber die Debatte hierüber lieferte doch noch manches nette Moment. Der Antisemit Werner erinnerte angelehnt der Tatsache, daß man für die mittleren Beamten nur 5 Millionen statt der notwendigen 18 Millionen angeblich aus Mangel an Geld bewilligt hat, daran, daß man bei der Erhöhung der Ministergehälter um 12 000 Mark pro Mann nicht erst nach den Deduzationsmitteln gefragt habe. Bei der Mehrheit herrschte

Die größte Entrüstung darüber, daß solche Gedanken nicht nur in dem preussischen Volke gedacht werden, sondern sogar im Reichstagsparlament ausgesprochen werden dürfen.

Dann karikierte der freisinnige Abg. Ghylling den Deutungsfehler der Konservativen und des Zentrums für die Beamten im Reich durch die Darstellung ihrer Anwesenheit in Preußen, wo sie sich jeden Pfennig erst von den Petitionskammern der Staatsproletarier abwürgen lassen.

Nur bei einem Geleß beharrte das Abgeordnetenhaus auf seinem Willen. In den Jagdrechtstragen wies es die Wänderungsbeschlüsse des Herrenhauses zurück und stellte seine frühere Fassung des Gesetzes wieder her. In dieser „Lebensfrage“ bleiben die Junker fest.

Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung am Sonnabend stehen Petitionen und kleinere Initiativanträge.

Eulenburgs Klage.

Wilt ist interviewt worden. Ein Recherchéur des „Deutschen Blattes“ gibt seine Äußerungen in folgender Form wieder:

Die Staatsanwaltschaft hat beim königlichen Landgericht II Berlin auf Antrag des Fürsten die Erhebung der öffentlichen Anklage gegen den Schriftsteller Maximilian Harden wegen schwerer öffentlicher Beleidigung des Fürsten bejohlenen. Der Klageantrag bezieht sich auf einen Artikel der „Zukunft“ vom 27. April dieses Jahres, womit sich die Ausführungen mehrerer Zeitungen über die Tatsache, daß die „Zukunft“-Artikel vom November vorigen Jahres bereits berührt sind, erheben.

In dem der Klage zugrunde liegenden Aufsatz mit der Überschrift „Koulette“ erörtert Herr Harden die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Fürsten von Monaco, erwähnt den Verzicht des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen auf die Generalmeisterei im Johanniterorden und fährt dann fort:

„Gilt für das Kapitel des Schwarzen Adlers mindere Sühnung? Da ist mindestens einer, dessen vita sexualis (Sexualleben) nicht gesünder ist als die des verbannten Prinzen.“

Diese Worte sind in der Presse auf den Fürsten Eulenburg bezogen worden, da Harden bereits früher ziemlich deutlich Anspielungen in gleicher Richtung gemacht hat. Dem Fürsten erscheint es deshalb notwendig, durch Gerichtsverfahren festzustellen, daß es sich hier um eine durchaus unbegründete üble Nachrede handelt.

Also ein Prozeß, an dem die Öffentlichkeit kein Interesse hat. Was aber wichtig ist, wird nicht erörtert werden und nicht erörtert werden können.

Daß es in Preußen-Deutschland eine Kammer gibt, ist eben „unmögliches Gerücht“.

Der Ehrenvorsitzende der Agrarier.

Dallwitz ist das Friedrichsruh der Agrarier geworden. Am letzten Freitag pilgerten sie nach dem Ruhesitz des verabschiedeten preussischen Landwirtschaftsministers von Podbielski hinaus, um ihm ein Diplom als Ehrenvorsitzender des Vorstandes des Bundes der Landwirte feierlich zu überreichen.

Podbielski mußte entlassen werden, weil seine Frau Leihhaberin von Zippelskirch war und ihren Einfluß als Frau eines Ministers als werbendes Kapital einstellte. Es gibt im Deutschen Reich keinen Mann, der sich durch seine Frau so bereichern hätte wie dieser gewesene preussische Staatsminister. Aus diesem Grunde konnten die Junker keinen Ehrenvorsitzenden ausfindig machen, der besser zu ihnen und zu dem sie besser gepaßt hätten. Die Wahl ist also für beide Teile gleich ehrenvoll und charakteristisch. Nur werden sich die Pod-Agrarier nicht wundern dürfen, wenn man im öffentlichen Kampfe noch recht oft an die jämmerlichen Selbentaten ihres Ehrenvorsitzenden erinnert wird.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Klage des Unternehmers. Die Lage im Kohlenrevier scheint sich immer mehr zuzugewinnen. Die reichlichen Abflüsse der Bergarbeiter, die Lohnbewegung in freierlicher Weise ausüben zu lassen, und ihre Bemühungen, alle beherrschenden Kräfte um Vermittlung in dieser schwierigen Situation anzusprechen, deuten darauf, daß die Kohlenrevierbewegung mit brutalen Maßnahmen die Brüderberg-Vereinbarung mit dem neuen Direktor kaum an der Spitze zu demütigen werden. Als die Belegschaft nicht schnell genug an den Köder hing, den man ihr hingeworfen, begann die Belegschaft mit der sogenannten Abwanderungsbewegung zu arbeiten und managelte die Güter Bräuer, Zunker, Jäger und King, alle vier Mitglieder der Sozialkommission der Belegschaft auf Grund des § 80 des Berggesetzes. Diese Maßnahmen haben eine mächtige Erregung unter den Belegschaftsvertretern hervorgerufen, die bereits gestern früh sich zum Aufbruch bewegten. Die Belegschaft, d. h. ein heimlich gebildeter Ausschuss, ist unermesslich, wenn die Verwaltung der Brüderberg-Schächte ihre Verweigerungen nicht rasch. Die Verwaltung hat allerdings an einem kurzen Streit von ungehörig acht Tagen ein bestimmtes Interesse, als sie dann sofort die Lösung ihrer Dienstverträge erlangen und die Kohlenreviere so in die Höhe treiben dürfte, daß die Kommissarien wieder fürchtlich über die Oberen gehauen und das Ziel ein glänzendes Ergebnis machen dürfte. Dagegen wäre ein Streit von längerer Dauer von unheimlicher Wirkung. Bei dem vorgehenden Streit, den bei der Höhe der Gehälter der Arbeiter, würden ganze Schichten zu Grunde gehen und der Fortschritt des Reichs überhand in Frage stellen.

Die wegen Klageerhebung eines Kollegen richter am Freitagabend die gesamten organisierten Arbeiter, Angeler und Gehilfen der Brüderberg-Schächte in Sozialist (Kohlenrevier) die Klageerhebung ein. Da nur einseitige Klageerhebung besteht, beginnt der Kampf bereits am Sonnabend abend. Die Firma dürfte ebenfalls Arbeitsschritte tun, weshalb erjucht wird, Jüngling nach Sozialist zu verweisen.

Der Streit der Arbeiter in Gadow in Kappel ist nach Angabe der Arbeiter durch Vergleich beendet. Der Lohn für Bergarbeiter ist von 20 auf 30 Pf. pro Stunde erhöht worden.

Die Lohnbewegungen bei Arbeiterbewegungen liegen bei 12% Erhöhungen zwischen 5 und 20 Prozent. Auch wurde die Arbeitszeit um höchstens 1 Stunde vergrößert. Der neue verbesserte Tarif hat Gültigkeit bis zum 1. Oktober 1910.

Von der Metallarbeiter-Aussperrung in Offenbach liegt heute folgende Meldung vor: Die streikenden Offenbacher Metallarbeiter lehnten mit 745 gegen 185 Stimmen das Angebot der Fabrikanten ab. In dem Vergleichsvorschlag war wohl eine halbständige Verkürzung der Arbeitszeit vorgesehen, jedoch eine Lohnerhöhung abgelehnt. Der Lohnkampf geht somit weiter.

Soldaten als Streikbrecher. In Regensburg streiken die Bäder. Bis jetzt ist es den Meistern nicht gelungen, Streikbrecher zu bekommen, sie müssen mit Schlägern oft bis 15 oder 20 Stunden arbeiten. Da hat sich nun die Militärbehörde bemächtigt gefühlt, den Bädermeistern zu Hilfe zu kommen, indem sie ihnen Soldaten als Streikbrecher zur Verfügung stellt. Von den Ausführenden ist dagegen Beschwerde eingelegt worden. Um die Antwort wird die Militärbehörde nicht verlegen sein.

Lohnbewegungen und Streiks. In Radeburg bei Großschauen sind die Zimmerer ausständig, um den Stundenlohn auf 38 Pfg. zu erhöhen. Zugang ist fern zu halten. — In Kitzingen sind die organisierten Brauer des Brauhauses und des Bürgerbräuis in den Zustand getreten. — In Naumburg haben die Maurer die Arbeit niedergelegt, da ihnen die Erhöhung ihres Stundenlohns von 42 auf 48 Pfg. abgelehnt wurde. — In Trier streiken die Maurer.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. Juni 1907.

An die Gewerkschaftsmitglieder und Parteigenossen von Magdeburg und Umgegend.

Ausschneiden! **Winehmen!**
Bei Anschlägen und dergleichen empfehlen wir den Besuch nachstehend benannter Lokalitäten, die der Arbeiterkassette zu Verfügung stehen:

Wahlkreis (nur für Mitglieder des Familienvereins): Gewerkschaftshaus.
Wendekreis: Weißer Schwan, Inhaber Witwe Hoppe Raugstraße.

Gruppenkreis: Restaurant zur grünen Eiche, Inhaber Wille.
Diesdorf: Gasthof zum weißen Roß von Gastwirt Hildebrandt.
Ebenroth: Restaurant von Otto Klein.

Fernerleben: Zum goldenen Engel, Inhaber Emil Stiller.
Frohne: Restaurant von H. Heilmann. — Gasthof zum Marksteller, Inhaber J. Franz. — Gasthof zur grünen Lanze, Inhaber J. Werner. — Gasthof zum Kaiserhof, Inhaber L. Fiedler.

Gommern: Gasthof zur Sonne, Inhaber H. Hollmann.
Groß-Otterleben: Stamms Restaurant, Breite Straße 18. — Goldener Stern, Halberstädter Straße.

Grünwaldke: Restaurant zum Jägerhof.
Klein-Otterleben: Deutscher Hof, Inh. Emil Schätze, Halberstädter Straße 7.

Langenweddingen: Restaurant von Pieper.
Leimbörs: Zum deutschen Kaiser, Inhaber Julius Eißer. — Reithalbesleben: Restaurant von Herzog, Rajche.

Obernstedt: Landhaus, Inh. M. Herbst. — Friedrichsruh, Inh. M. Masdort. — Prinz Heinrich, Inh. Karl Frohne. — Deutscher Kaiser, Inh. Gottfried Ehrde.

Saale: Gasthof und Restaurant zur Eiche von A. Bartels und Kaiserhalle, Inh. Köbel.

Schönebeck: Stadtport. — Reichshalle. — Bürgerhaus, Inhaber M. Gaad, Breiter Weg. — Wiener Restaurant, Königstraße 16. — Westerküchen: Deutsches Haus, Inh. Wapman.

Die Inhaber der folgenden Lokale geben diese zu Versammlungen nicht her:

Wiederitz: Restaurant zur Weintraube und Zum deutschen Kaiser.
Hohendödelchen: Restaurant des Herrn Engels.
Osternitz: Gastgarten, Inhaber Peters.
Rehner: Restaurant von Wiesel.

Rehner: Restaurant des Herrn Fritz Jentich, am Eldamm.
Weddingen: Zum schwarzen Adler, Inh. H. Weg.

In die vorstehende Liste können nur solche Lokale aufgenommen werden, die für Versammlungen in Betracht kommen. Die Parteileitungen werden gebeten, Ergänzungen bei H. Weims, Magdeburg, Große Königstraße 3, zu bewirken.

Die Sozialkommission.

Gelber Verein Nr. 2.

Bei einer ersten Rundgebung ist der neugegründete gelbe Arbeiterverein der R. Wolfischen Werke an die befristete Arbeiterkassette herangezogen, mit einem Kurzusatz „An die Arbeitslosen!“, unterzeichnet von einem Arbeiter Otto Hoffmeister, der auch schon in früheren Zusammenkünften versuchte, sich bei der Firma in Empfehlung zu bringen, obgleich er zugab, daß die von dem Referenten genutzten Richtigkeiten in den Betrieben der Firma R. Wolf tatsächlich bestehen. Der Kurzusatz ist ein Produkt elender Geistes und wiederum ein Beweis, wie niedrig und wie töricht die Arbeiterkassette eingeschätzt wird.

Er schließt in seinem ersten Teile die Schächte der kapitalistischen Gesellschaften, wie es ein sozialdemokratischer Arbeiter auch nicht anders kann, erklärt ferner, daß es Aufgabe des Arbeiterstandes sein müsse, sich und seinen Familien eine bessere Zukunft zu schaffen, um dann allerdings das allernachste Mittel zur Abhilfe vorzuschlagen: die Gründung einer Arbeiter-Pensions-, Witwen- und Waisenkasse der R. Wolfischen Werke. Doch das soll erst eine zweite Aufgabe sein. Die erste besteht in der Schaffung eines freien Arbeitervereins in den Werken durch Beitritt vieler Kollegen, soweit sie national gesinnt sind. Mitglieder freier Gewerkschaften können nur Aufnahme finden, wenn sie aus jenen austreten.“ Im letzten Satz ist der Zweck der Gründung offen herabgelassen. Erst wird die Fabrikleitung die letzte Organisationsarbeit der Arbeiter, welche nicht erst in der Zukunft, sondern jetzt schon, täglich für das Wohlergehen der Arbeiter wirkt, beendigt werden und wenn ihr das gelungen ist, dann soll eine Pensionskasse nach dem Muster in Essen, Dortmund und andern Orten geschaffen werden, zu welcher die Arbeiter selbst die Beiträge zahlen und es wird zu der Fabrikleitung einen Bruchteil als Zuschuß in ihre Kasse von dem erhalten, was ihnen vorher durch Akkord- und Lohnabrechnungen gewonnen worden ist.

Wir haben schon im Kurzusatz Falle darauf hingewiesen, wie diese Pensionskasse direkt verheerlich für die befristeten Arbeiter werden, wie nach einem „freien“ System die Befristeten angehalten sind, die Leute oftmals dann zur Entlassung aus irgend einem Grunde vorzuschlagen, wenn sie pensionenberechtigt werden. — daß die ammen Teufel, welche sie sich während ihrer langen Dienstzeit als die „besten und bestbezahlten“ Leute benahmen, dann alles auf dem Straßenpflaster liegen.

Wir hoffen, daß diese eine Mitteilung die Arbeiterkassette davon abhält, sich, wenn auch nur vorübergehend, zu schädigen. Sollen die Befristeten Pensions-, Witwen- und Waisenkassen nach sich bringen, so werden diese für die Arbeiter, denn werden sie sich solche Einrichtungen in ihrer Organisationsarbeit, die unerschwinglich von der Fabrik-

leitung ist. So wie die Organisation Arbeiterkassen, Kranken- und eine Reihe anderer Unternehmungen eingeschätzt hat, wird sie auch das Gebiet in Angriff nehmen. Deshalb wissen wir, daß, wenn auch eine Anzahl Leute, die schon bisher abseits der Arbeiterbewegung standen, den Lockungen der Fabrikleitung folgen wird, das Gros der Arbeiter bei Wolf aber doch den Plan erkennt und sich nun erst recht in den Dienst seiner Gewerkschaft stellt.

Von der Frauenerholungsstätte. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ist für die Frauenerholungsstätte im Fort 2 ein jährlicher Beitrag zu den Betriebskosten bewilligt worden. Durch diese Unterstützung seitens der Stadt ist das im Interesse der erholungsbedürftigen Frauen aus den weniger bemittelten Kreisen unserer Bevölkerung ins Leben gerufene Unternehmen fernerhin gesichert. Wir machen die beteiligten Kreise unserer Einwohnerschaft auf diese Einrichtung noch besonders aufmerksam. Die Lage der Erholungsstätte, am Endpunkt der Straßenbahn, fern vom Dunst der Stadt, im Schutze schöner Natur, ist in hohem Maße geeignet, Genesenden und Erholungsbedürftigen durch den Aufenthalt im Freien bei einfacher guter Kost die Wiedererlangung und Kräftigung ihrer Gesundheit zu gewährleisten. Die Kosten des Aufenthalts in der Erholungsstätte betragen für das Mittagessen 40 Pfg., für das Abendbrot 10 Pfg., für 1 Liter Milch 20 Pfg. Die Direktion der Straßenbahn hat durch Ausgabe von Halbmonatskarten zum Preise von 1,50 Mark die Benutzung der Straßenbahn erleichtert. Die Anmeldungen für die Erholungsstätte sind an die Geschäftsstelle der städtischen Krankenkasse, Bischofstraße 1 part., zu richten, die auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Achtung, Arbeiter Magdeburg! Zu der am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Volksvorstellung in Victoria-Theater, die eine Aufführung von „Der Jubiläumsbrunnen“ bringt, sind die Einlasskarten auch vor Beginn der Vorstellung an der Theaterkasse zu haben. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß von 3 1/2 Uhr an Gartenkonzert stattfindet.

Vom Gewerbegericht. Im Monat Mai wurden insgesamt 70 Klagen erhoben, davon waren 2 von Arbeitgebern gegen Arbeitnehmer und 68 von Arbeitnehmern und Schülern gegen Arbeitgeber gerichtet. 40 Klagen hatten einen Streitwert bis 20 Mark, 20 einen solchen von 20 bis 50 Mark, 10 einen solchen von 50 bis 100 Mark, 1 Klage hatte einen Streitwert von 100 bis 300 Mark und 2 Klagen einen solchen über 300 Mark. Erledigt wurden 3 Klagen durch Versäumnisurteil, 13 durch andre Endurteile, 28 durch Vergleich, 21 durch Zurücknahme und 8 auf andre Art. Die Zahl der Beweisausschlüsse betrug 12.

Zur Beachtung! Der Volksversammlung wegen findet der Theaterabend der Freien Volksschule am 19. Juni statt.

Tot aufgefunden. Am Sonnabend früh gegen 5 Uhr wurde auf einem Acker des Hauptbahnhofes der 21-jährige Schlosser Georg Köhler, geboren in Diegnitz, tot aufgefunden. Da irgendwelche äußeren Verletzungen nicht vorzufinden wurden, ist anzunehmen, daß ein Herzschlag dem Leben des K. ein Ende gemacht hat. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

Meinfeiner. Am Freitag abend 9.24 Uhr wurde vom Melber Gr. Zunkerstr. 12 Feuer gemeldet. In der Dreieckszelle 13 waren durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes, welches vermutlich durch eine Kellerrückführung gelassen war, etwas Papier und andre Abfälle in Brand geraten. Die Gefahr wurde durch Aufgießen einiger Eimer Wasser beseitigt.

Viktoria-Theater. Spielplan vom 9. bis 16. Juni. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Der Jubiläumsbrunnen; abends 7 1/2 Uhr: Rosenmontag. — Montag: Jugend. — Dienstag: Rosenmontag. — Mittwoch: Kinder. — Donnerstag: Der Hund von Basterville. — Freitag: Mäde und Marie. — Sonnabend (Novität): Grün Prot. — Sonntag unbestimmt.

Städtische Konzerte. Das am Montag den 10. d. M. im „Odeon“ stattfindende Konzert des städtischen Orchesters bringt unter Leitung des Kapellmeisters Rudolf Fischer nachstehende Musikwerke zu Gehör: Die Duvertüren zu „Johann von Paris“ von Goldien, zur „Zauberflöte“ von Mozart und zu „Maritana“ von Wallace, Sektationen aus „Die Puppenstube“ von Meyer, Czardas aus „Der Geist des Woiwoden“ von Großmann, Phantasie aus „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, „Sizilietta“ von Lohu sowie einige kleinere Werke von Einödshofer, Strauß, Bach und Schreiner.

Theater-Fiskus, Königstraße. Chambly, der bedeutendste Musikant und Preßredakteur, ist mit seinen im vornehmen Rahmen gehaltenen Vorstellungen auf dem Gebiete der höheren Magie, mit seinen wunderbaren, rätselhaften Funktionen unheimlich seine Anziehungskraft auf die Belegschaft des Theater-Fiskus aus. Ein eigener Platz umgibt seine absolut unbegreiflichen, auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Experimente, und man wird nicht müde, seinen, durch launige Worte begleiteten Darbietungen zu folgen. Am Sonntag finden die vorletzten Sonntagsvorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. Beide Vorstellungen weisen dasselbe Programm auf. Zu der Nachmittags-Vorstellung hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt. Die übrigen Kinder zahlen halbe Preise. Wir können nur jedem raten, diesen hochinteressanten, selten gebotenen Darbietungen einige Stunden zu widmen.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 6. Juni.

Es fehlen die Delegierten der Gärtner, Maler, Mühlenarbeiter, Schiffszimmerer und Leiharbeiter; von den Ortsverwaltungen die Buchbinder, Eisenbahner, Maler, Gutmacher, Kondiktoren, Kürschner, Maschinisten und Geiger, Mühlenarbeiter, Porzellanarbeiter Budau, Schiffszimmerer, Zafararbeiter, Stuckateure, Leiharbeiter, Köpfer und Zimmerer.

Genosse Bernicke teilt mit, daß darüber Beschwerde geführt ist, daß eine Anzahl Gewerbegerichtsbeisitzer den gemeinschaftlichen Sitzungen fern bleibe. Die in letzter Zeit gefällten Gewerbegerichtsurteile geben zu Bedenken Veranlassung, und es ist daher Pflicht der Beisitzer, sich durch Austausch der gesammelten Erfahrungen und gegenseitige Belehrung in die Spruchpraxis einzuarbeiten, damit Urteile unmöglich werden, die in ihrer Begründung schwer verständlich sind. Die Ortsverwaltungen sollen ihren Einfluß geltend machen, damit diese Interessenlosigkeit aufgehört. Bernicke teilt ferner mit, daß die Steinarbeiter in Ebenroth sich dem Kartell angeschlossen haben.

Genosse Drechsler gibt den Bericht über die Kartell-Konferenz in Nordhausen. Er skizziert eingehend den Gang der Verhandlungen, namentlich soweit sie die Anstellung eines besondern Sekretärs zur Erleichterung der Kartell-Geschäfte betreffen. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht.

Dann empfiehlt Gen. Kühnast namens der Statutenberatungs-Kommission die Annahme der den einzelnen Gewerkschaften sowie den Delegierten gestellten Vorlage. Wesentliche Änderungen seien nur die Bestimmungen der neuen § 6 und 8. Ersterer behandle die Beitragsfrage und sei dazu bestimmt, die seit längerer Zeit bestehenden Differenzen mit den Metallarbeitern zu beseitigen. Nach der in der Kommission gegebenen Auskunft ist es noch möglich, mit einem Beitrag von 50 Pf. pro Mitglied und Jahr die Bedürfnisse des Kartells zu decken. Der § 8 regle die Abrechnungsfrage bei besonders wichtigen Angelegenheiten und entspreche in seiner neuen Fassung dem jetzt von allen Kongressen und großen Generalversammlungen geübten Abstimmungsmodus und sei auch dem demokratischen Empfinden mehr angepaßt.

Gen. Sauerwandt sich in längerer Ausführungen sowohl gegen § 6 wie § 8 und bezeichnet die neuen Bestimmungen als eine Verengung vor einer Organisation. Der Schluß des § 8 sei überaus unklar.

Die Zukunft des Kindergartens.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfrau.

Liebe Genossin, Sie erinnern sich vielleicht, daß schon im ersten dieser Kindergartensbriefe die Behauptung ausgesprochen wurde: die Idee des freien Kindergartens wird durch das ministerielle Verbot des Herrn v. Studt schwerlich für immer tot sein. Jetzt können wir noch weiter gehen und sagen: keine Zeit vorher ist für den Kindergarten Gedanken an sich so reif gewesen, wie es unsere heutige Zeit ist. Das heißt: keine frühere Zeit hat ein so starkes Bedürfnis nach dem Kindergarten gehabt, keine frühere konnte so wie unsere heutige erkennen, daß der Kindergarten nicht nur ein pädagogischer Fortschritt, sondern daß er auch eine soziale Notwendigkeit ist.

Heute ist eine nach Millionen zählende Volksklasse vorhanden, die für Hunderttausende ihrer Kinder und ihrer Frauen den Kindergarten bitter notwendig braucht: die Arbeiterklasse. Es sind zahllose Proletarierkinder da, die schon wenige Wochen nach der Zeit ihrer ersten Hilflosigkeit ohne Pflege und ohne Erziehung bleiben müssen, es sind Tausende von Müttern da, die kaum die notdürftigsten pädagogischen Erfordernisse haben, denen aber vor allen Dingen gar keine Zeit bleibt, die ausreichende Erziehung ihrer Kinder zu übernehmen. Für diese Kinder und für diese Mütter gibt es nur ein Mittel, diese schmerzhaften Lücken zu füllen: das ist der Kindergarten.

Beidherzige Menschenfreunde pflegen sich bei dieser Forderung allemal heftig zu entsetzen und wehklagend auszurufen: Aber die Mutter ist doch nie zu ersetzen! Darauf ist aus den Lebensverhältnissen der Gegenwart heraus zu antworten: Selig die Kinder, denen eine gebildete, warmherzige und kluge Mutter ihr eignes Leben vollkommen widmet! Dreimal selig die Kinder, die von Vater und Mutter gemeinsam in Freudigkeit und Vornehmheit erzogen werden! Aber diese glücklichen Einzelfälle können doch nicht die jammervolle Tatsache verdecken, daß Hunderttausende von Kindern niemals eine solche Erziehung erfahren können. Daß für sie nicht die Wahl bleibt zwischen Familienerziehung und gemeinschaftlicher Erziehung, sondern nur zwischen der Verwahrlosung und einer ausgezeichneten Erziehung durch den Kindergarten. Alle diese der Straße und dem Zufall überlassenen Proletarierkinder, deren Mütter außerhalb des Hauses Geld verdienen müssen, die haben im tiefsten Sinne des Wortes schon gar keine Mutter mehr. Der Kindergarten verdrängt diese Mütter nicht, denn sie haben nie bei ihren Kindern sein können. Aber er lehrt sie, der Entwicklung ihrer Kinder wieder mit Freude und mit Interesse zu folgen, dadurch, daß er diesen eine fröhliche Entwicklung sichert.

Es wäre aber unvollständig, zu sagen, daß nur die Fabrikarbeiterinnen für ihre Kinder den Kindergarten brauchen. Die Kinder aller der Frauen brauchen ihn, die im Erwerb leben stehen, die wie der Mann Berufspflichten haben und nicht mehr ausschließlich ihren Kindern zur Verfügung stehen können. Warum hat die bürgerliche berufstätige Frau, mag sie auch sonst ihrer Bildung und ihren pädagogischen Fähigkeiten nach in der Lage sein, ihre Kinder selber zu erziehen, genau das gleiche Interesse am Kindergarten: er bedeutet auch für sie ein sehr wichtiges Stück Lösung zu dem Problem Beruf und Mutterchaft.

Um dieser Verknüpfung mit der Frauenberufstätigkeit willen liegt etwas Siegreiches in dem Kindergarten Gedanken. Denn heute wissen wir, daß der erwerbstätigen Frauen immer mehr werden, und wir wissen weiter, daß die Frauenarbeit der Frau die Voraussetzung zu ihrer persönlichen Freiheit und zu ihrer wirtschaftlichen Sicherheit ist. Die Zukunft des Kindergartens ist gesichert, weil der Sieg der Frauenbewegung ein fortschreitender ist.

Aber es liegt auch ein Stück Sozialismus in der Kindergartenidee. Die gemeinschaftliche Erziehung, die die Fähigkeiten zu sozialem Zusammenleben und Zusammenarbeiten schon in dem ganz jungen Kinde entwickeln will, arbeitet in sozialistischem Geiste. Ohne Unterdrückung oder Begegnung des einzelnen übt sie soziale Eingewöhnung und pflegt sie die gemeinschaftlichen Interessen. Durch Freiheit und Förderung der individuellen Entwicklung erzieht sie zu gegenseitigem Verständnis und zu gegenseitiger Achtung. Dieser sozialistische Geist aber ist der andre Bürger der Zukunft des Kindergartens.

Wenn es aber wahr ist, daß nicht nur die arbeitende Frauenwelt, sondern überhaupt die Arbeiterklasse Interesse am Kindergarten hat, dann ist auch offenbar, daß die einzig zukunftsfähige Form des Kindergartens der freie Kindergarten ist, das heißt der Kindergarten, der jede religiöse und politische Bevormundung der Kinder streng ablehnt, der nur wissenschaftlich-pädagogische Zwecke kennt, mit einem Worte: der weltliche Kindergarten. Der weltliche Kindergarten ist so gut wie die weltliche Volksschule eine der nächsten und wichtigsten Kampfgegenstände des Proletariats, sie beide sind Kulturforderungen für das ganze Volk. S. M.

Provinz und Umgegend.

Burg, 7. Juni. (Zur Stadtverordnetenwahl.) Nur noch 8 Tage trennen uns vom 17. Juni, und wieder müssen wir mit den Gegnern um die Siegespalme ringen. Während unser

Kandidat schon längst der Öffentlichkeit bekannt ist, scheint man im bürgerlichen Lager immer noch nicht den richtigen Mann gefunden zu haben. Oder haben die Herren bei der letzten Stadtverordnetenwahl den Reichstagswahl den Schnupfen derart bekommen, daß man sich nicht heranwagt, um mit den verhassten Klotzen wieder in Verbindung zu kommen? Uns soll's recht sein. Für uns heißt es jetzt, diese letzten 8 Tage noch tüchtig zu agitieren, daß ein jeder am 17. und 18. Juni zur Stelle ist, damit unser Genosse Max Raschke in einigen Wochen als stürmischer Sozialdemokrat in das Stadtparlament einzieht. Also an die Arbeit!

(Die Gewerkschaftsvorstände) werden ersucht, am Sonnabend den 15. Juni keine Versammlungen zu veranstalten, da an diesem Tage im „Grand Salon“ eine öffentliche Volksversammlung, welche sich mit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl befaßt, stattfindet.

Gommern, 7. Juni. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der am 5. Juni stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde Kenntnis genommen von der Genehmigung der auf 180 Proz. festgesetzten Zuschläge zur Staatsbahnsteuern. Die Anschaffung eines Beschlages und Schlauch-Transportwagens für Feuerlöschzwecke zum Preise von 150—160 Mark wurde genehmigt. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde über eine Mitschrift des Kriegervereins an die Stadtverordneten-Versammlung verhandelt. Der Krieger- und Militärverein hält in diesem Jahre ein Verbandstreffen ab. Der Verein will sich dazu eine neue Fahne beschaffen und bittet um eine Beihilfe seitens der Stadt. Der Magistrat hatte dies Gesuch abgelehnt, aber die Herren Stadtverordneten waren anderer Meinung, mit Ausnahme von unsern Genossen. Aus lauter Patriotismus wollten sie das sauer verdiente Geld der Steuerzahler zu den Zwecken des Kriegervereins hergeben. Es wäre zum Wohle der Stadt, meinten sie, und die Geschäftsleute hätten doch Vorteil davon. Genosse Einbecker betonte hierbei, warum man, wenn die Geschäftsleute in Frage kämen, bei anderen Vereinen, welche keinen Pfennig aus dem Stadtkasse haben wollen, noch nicht einmal einen Antrag gestatte; solche Feste seien doch auch zum Wohle der Stadt. Der Genosse Köpcke kritisierte ebenfalls in scharfer Weise das Verhalten der patriotischen Herren. Alles dieses führte sie aber nicht. Es wurde trotzdem der Magistrat ersucht, umgehend eine Vorlage auszuarbeiten und den Stadtverordneten vorzulegen.

Halberstadt, 7. Juni. (Schneller Tod.) Der Handschuhfabrikant Weisgenorn wollte am Donnerstag verreisen. Er mußte sich beeilen, um noch die Straßenbahn zu erreichen. Pflötzlich fiel er um. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

(Krankwagen.) Die Krankenhaus-Verwaltung macht bekannt, daß der von der Stadt beschaffte Krankenwagen in Betrieb gesetzt ist. Die Benutzung einer Droschke ist bei aufstehenden Krankheiten verboten. Eine Bestellung des Wagens hat auf der Polizeiwache zu erfolgen. An Kosten sind zu zahlen: 1. Klasse 8 Mark, 2. Klasse 6 Mark, 3. Klasse 4 Mark. Für Patienten, welche einem Hausstand angehören, welcher weniger als 1200 Mark Einkommen hat, ist die Benutzung des Wagens frei, wenn nicht Krankenkassen oder sonst Verpflichtete eingutreten haben.

Quedlinburg, 7. Juni. (Von einem schweren Unglück) ist der Genosse G. heimgeführt worden. G., der Vater von drei Kindern ist, erlitt eine leichte Verletzung am Knie. Er legte der Wunde aber keine Bedeutung bei, bis schließlich Blutvergiftung daraus entstand. Das Bein wurde mehrmals operiert. Frau G. mußte dem Arzte beim Verbinden behilflich sein und mußte auch die als Verband benutzte Leinwand auswaschen, damit sie nochmals benutzt werden konnte. Vor einigen Tagen erkrankte Frau G. ebenfalls schwer und ist bereits am Donnerstag nachmittag, nachdem sie am Mittwoch nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt worden war, dahinschied. Die starken Vergiftungserscheinungen verstarben. Es wäre wohl besser gewesen, wenn die Überführung des Genossen G., der nun bereits neun Wochen krank liegt, nach dem Krankenhaus angeordnet worden wäre, um dadurch jeder Ansteckung vorzubeugen.

Quedlinburg, 7. Juni. (Gewerkschaftsartikel.) In der Sitzung am 6. Juni waren 13 Delegierte und fünf Gäste anwesend. Unentschieden fehlten je ein Delegierter der Buchdrucker, Bauarbeiter, Köpfer, Nachbeter, Maler, Zimmerer und Transportarbeiter, wegen Krankheit ein Delegierter der Maurer. Den Bericht von der Kartellkonferenz erhaltete der Genosse Klaffenberger. Hieran knüpfte sich eine lebhafteste Diskussion. Auf eine von der Streikleitung der Berliner Bäcker eingegangene Beschwerde wurde festgestellt, daß die hiesige Bäckerinnung Streikbrecher nach Berlin schickt, besonders seien es Meißnerhähne, die sich zu solcher schamlosen Handlungsweise hergeben. Das Gewerkschaftsartikel macht es deshalb den organisierten Arbeitern zur Pflicht, diesen Anhangselben das Verwehren ihres Unses vor Augen zu führen, damit diese Herren zur Einsicht kommen und die Streikbrecher zurückziehen. Auf eine Anfrage der Buchdrucker wird festgestellt, daß der Wirt der „Kofe“, Herr Degner, verschiedentlich sein Lokal zu öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen verweigert hat, und auch bei einer öffentlichen Schneiderversammlung am Abend vor dem Verjammlung dem Einberufer mitgeteilt hat, er müsse, nachdem er sich vorher bereit erklärt hatte, ein Zimmer zu dieser Versammlung zur Verfügung zu stellen, sein Wort zurücknehmen, die Versammlung könne in seinem Lokal nicht stattfinden. Gerügt wird, daß verschiedene Gewerkschaften trotz wiederholter Aufforderung dem Kartell die mit den Unlernachern vereinbarten Tarife noch nicht zugestimmt haben. Ein Antrag, für einen erkrankten Genossen eine Sammlung einzuleiten, wurde, da es Sache der einzelnen Gewerkschaften ist, ihre in Not gerathenen Mitglieder zu unterstützen, abgelehnt werden. Genosse Rasch berichtet über den Streik in der Brauerei Glöckner in Blankenburg und stellt fest, daß das von der Konkurrenz in Umlauf gesetzte Gerücht, über die Brauerei sei der Wohlstand verhängt, nicht den Tatsachen entspricht, und daß derartige Redereien nur bezwecken, einzelne Wirte geschädigt zu schädigen. Auf Wunsch des Genossen R. Wölfer stellt der Vorsitzende fest, daß in dem Bericht von der Kartellsitzung am 10. Mai die Delegierten der Maurer irrtümlich als unentschieden fehlend aufgeführt sind.

Schönebeck, 8. Juni. (Hinweis.) Sonntag den 9. Juni findet im großen Saal des „Stadtparks“ die Mitgliederversammlung des Volksvereins statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, dort zu erscheinen. (Siehe S. 12.)

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 7. Juni 1907.

Verurteilte Bernung. Der Reisende August Steppat zu Georgenburg, geboren 1869, verkaufte durch Vertrag vom 28. November 1904 zu Burg verschiedene Sachen an seine Schwägerin zur Sicherheit für 200 Mark Darlehen, nahm die Sachen später aber wieder in Benutzung. Im August 1906 verkaufte er diese dann anderweit für 110 Mark und verwendete den Erlös für sich. Das Schöffengericht in Burg verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung zu 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Diebstahl. Der Knecht Andreas Rehrken zu Klein-Rummensleben, geboren 1876, stieg am 18. März d. J. abends in die Wohnung des Häuslers Röde, erbrach einen Schrank und raubt daraus 49 Mark. Die Kammer erkannte wegen schweren Diebstahls auf 9 Monate Gefängnis.

Diebstahl. Der vorbehaftete Arbeiter Reinhold Fischer aus Klein-Bittenberg, geboren 1889, war im April d. J. auf der Badefabrik zu Genthin beschäftigt und wohnte in der Kaserne. Am 25. April erbrach er den Schrank eines anderen Arbeiters und raubt daraus sowie aus dem Koffer Kleidungsstücke, Wäsche und andre Sachen. Einem dritten Arbeiter stahl Fischer das Portemonnaie mit 251 Mark Inhalt. Den Angeklagten trafen bezwogen 6 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Eine geringfügige Uebertretung. Die Arbeiter Karl Wallerstedt zu Drielow, geboren 1878, Emil Wallerstedt zu Genthin, geboren 1864, und Otto Marquardt zu Werderhof, geboren 1868, dienten bei dem Landwirt Ebers zu Werderhof und stahlen im Februar d. J. aus der Waschküche eine Quantität Hafer, den sie zum Füttern der Pferde verwendeten. Die Angeklagten erhielten wegen Uebertretung des § 370 6 des Strafgesetzbuchs je 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Haft.

Jugendliche Spitzbuben. Karl Harze zu Schönebeck, geboren 1895, führte im März d. J. gemeinschaftlich mit einem noch strafunmündigen Knaben, teils mittels Einschleichens und Einbruchs, vier Diebstähle aus. Sie raubten Nahrungsmittel und Genussmittel, bar 7,20 Mark und 12 Lenden, die sie dann verkauften. Der gefällige Angeklagte erhielt wegen dieser Straftaten 3 Monate Gefängnis.

Urkundensälschung. Um sich 4 Mark Zeugengebühren zu verschaffen, machte der Tischlergehilfe Ferdinand Hücker zu Schönebeck, geboren 1859, dem mit der Anweisung betrauten Gerichtsbeamten am 20. März d. J. unwahre Angaben und legte eine gefälschte Bescheinigung vor. Den Angeklagten trafen wegen schwerer Urkundensälschung im Verein mit Betrug 6 Wochen Gefängnis.

Kleine Chronik.

Mit den Zähnen befreit.

Aus der Gefangenenzelle des städtischen Krankenhauses in Gera ist während der Nacht der 23jährige Druder Euchar Schmidt entwichen. Die Flucht war von ihm zweifellos von langer Hand vorbereitet. Er hat die eine der hölzernen Säulen, die vor dem Zellensfenster angebracht ist, nach und nach mit feinen Röhren aus weitem durchgeragt, daß er sie durchbrechen konnte. Die Besichtigung der Säule hat er dann mit gefälschtem Brot verklebt. Durch die ziemlich kleine Öffnung hat sich Sch. entzogen.

Aus „Liebe“ zum Militär.

Wegen Selbstverwundung wurde der Musikant O. von der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Hamburg von dem Kriegsgericht der 17. Division zu 2 Jahren Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Der Musikant hatte sich mit einem Beil das erste Glied des linken Daumens abgehakt. Er war im Dezember v. J. als unsicherer Heerespflichtiger eingestuft worden.

Ein Massenmörder.

Der wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilte Hochschlächter Liberta hat die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt, um weitere Morde aufzuklären.

Der höchste Ballonaufstieg.

Wie die internationale Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt soeben veröffentlicht, hat ein unbemannter Strassburger Regattierballon am 3. August 1905 mit fast 26 Kilometer die größte Höhe über dem Erdboden erreicht, bis zu der jemals ein Gebild aus Menschenhand emporgestiegen ist. Vorher war, am 4. Dezember 1902, ein ähnlicher Ballon bis zu 22 1/2 Kilometer Höhe vorgezogen. Die Temperatur, die der Strassburger Ballon in 15 Kilometer Höhe antraf, war 62,7 Grad Celsius, darüber hinaus begann sie langsam zu steigen und erreichte schließlich 40 Grad. Das vor einigen Jahren entdeckte Vorhandensein einer wärmeren Luftströmung in einer Höhe von etwa 13 Kilometern und darüber, hat sich demnach wieder bestätigt. Der Nachweis dieser mächtigen warmen Strömung in den höchsten Regionen der Atmosphäre ist eine der wichtigsten meteorologischen Entdeckungen der neuesten Zeit. Der Ursprung dieser Wärme ist wahrscheinlich in dem Herabfallen jener Luftmassen zu suchen; sie entspricht also ähnlich wie die Wärme des Föhn.

Das Schmugglerschiff.

Das geheimnisvolle Schiff von Jaxis an der tunesischen Küste war ein levantinischer Schnellsegler, eine sogenannte „Socoleba“, der Kapitän war ein Tripolitaner namens Mosta el Matari. Waffen und Pulver waren für einen bekannten Großschmuggler bestimmt, der sie, wie es heißt, durch die Sahara nach Marokko bringen wollte. Das Schiff kam aus dem Piräus. Diesen präzisen Angaben gegenüber wird von einigen der überlebenden Fischer behauptet, der Kapitän, der vor der Katastrophe mit ihnen einige Worte gewechselt habe, sei ein Europäer, wahrscheinlich ein Malteser gewesen, obwohl er vorzüglich Arabisch gesprochen habe. Er habe eine angezündete Kerze über die am Mast aufgestapelten Pulverfässer gehalten und gerufen: „Wenn Euer Fluch das Schiff betritt, sprengt es mich alle in die Luft!“ Die Angreifer hielten das für eine leere Drohung und ertranken, darauf habe der Mann mit dem Anruf: „Ihr habt's gemollt!“ die Kerze in das Pulver geworfen und die Kerze über der Brust gehalten. Zwei Sekunden danach sei die Explosion erfolgt. Die genaue Anzahl der Verunglückten beträgt 73 Tote und Schwerverwundete.

Ein schrecklicher Vorgang.

Als in der Vorstadt von Barcelona Pueblo Nuevo der Luftballon „Cierzo“ aufsteigen sollte, erhoben sich verschiedene Arbeiter, die nach vollendetem Tagewerk ihre Arbeitsstätten verließen, beim Loslassen des Ballons zu helfen. Nachdem die Lade durchgeschritten waren, erhob sich dieser schnell in die Höhe. Über ein einziger Aufsteiger des Entsetzens aus den Reihen der Zuschauer erlöste in diesem Augenblicke. Zwei junge Burden hatten sich in die Lade vermischt und wurden von dem Ballon mit in die Höhe genommen. Dem einen gelang es, ohne allzu große Schwierigkeit sich an einem Tau hinabzuleiten zu lassen, der andre klammerte sich fest und flog immer höher. Pflötzlich aber ließ er erschöpft los und stürzte, sich vielfach überschlagend, aus einer Höhe von 300 Metern auf die Landstraße herab. Als er unglücklich losließ, schnellte der von schwerem Ballast befreite Ballon mit so starkem Ruck nach oben hinauf, daß die Insassen beinahe ebenfalls verunglückt wären.

Gingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten. Der letzte Krieg. Ein Jubiläumsbild von B. E. Teranus Broich, 3,50 Mark, geb. 4,50 Mark (Verlag Continent, Berlin W. 50.)

Die neuen Militärpensions-Gesetze für die Offiziere und die Unteroffiziere des Reichsheeres, der kaiserlichen Marine und der kaiserlichen Schutztruppen vom 31. Mai 1906. Verlag: L. Schwab u. Co., Berlin S. 14, Dönhofs-Str. 80., Preis 80 Hg.

Wir müssen räumen!

Von Sonntag den 9. Juni
bis
Sonnabend den 15. Juni

Drittes Spezialangebot

aus unserm diesjährigen

5 Prozent Rabatt in
auf sämtliche Artikel mit Aus-
nahme der bereits im Preise
herabgesetzten und derjenigen,
welche schon mit 15 und 10
Prozent annonciert sind.

Saison-Räumungs-Verkauf!

bis **9 Pf.**

2 Frottee-Seiltüppchen	5
1 Topflappen	5
1 Pique-Kinderlätzchen	6
1 kleines Wischtuch kariert	7
2 Kaffeetücher	7
1 Stambuch Bedeckungstafel	9
1 Rucksack gebüchelt	9

bis **19 Pf.**

10 Meter Wall-Taschentücher	18
1 Paar Herrensocken	12
1 Paar Sommer-Halbhandschuhe	14
1 Paar Damenstrümpfe	16
10 Meter Posamentensatz	18
1 Herrenkrawatte	19
10 Meter Nähmaschinen-Papier	19

bis **29 Pf.**

1 Kinder-Baumwoll-Lätzchen	21
3 Paar Towelchen-Socken	24
1 Pique-Taschentücher	24
1 Paar Rubber-Gummi-Nasenträger	25
1 weiß gestreiftes Kinder-Fächchen	26
1 eleganter Rucksack	27
1 wollene Kinder-Schärpe	29

bis **39 Pf.**

1 Netzjacke für Herren und Damen	38
1 Herren-Strickkragen alle Größen	33
1 Waschtücher	33
1 weiß gestreiftes Wickelband 200 cm lang	35
12 Stück Seidenwolle viele Farben	35
1 Paar Herren-Manschetten	38
1 Damen-Kragen	38

bis **49 Pf.**

1 Paar farbig geringelte Damenstrümpfe	42
1 Korbhandtuch mit Saite	42
6 Stück Scherentücher	46
7 weiße Tücher	47
1 weißer Kapuzen	48
1 Paar Herren-Gummi-Nasenträger	48
1 weiße Seidenhose	49

Das gesamte Lager in

Garnierten Damen- und Kinder-Hüten

bestehend aus nur guten und besten Geweben, gelangt während dieser Woche

direkt für die Hälfte

des bisherigen Preises

zu Netto-Preisen zum Verkauf — ohne jeden Rabatt.

Damenhüte	49
englisch garniert, sonst 98 jetzt	
Damenhüte	63
Matelassé, n. Band garniert, sonst 1.25 jetzt	
Damenhüte	2.75
reich mit Blumen und Chiffon garn., sonst 5.50 jetzt	
Kinderhüte	50
mit Spitze, Schärpe u. garniert, sonst 1.00 jetzt	
Kinderhüte	1.15
mit Blumen- und Seiden-bandgarnier., sonst 2.25 jetzt	

Damenhüte	65
garnierte Bretonnes, sonst 1.30 jetzt	
Damenhüte	4.50
elegant garn. Formen, mit Neuheiten, sonst 9.00 jetzt	
Damenhüte	9.50
hochelegante Modellkopien, sonst 19.00 jetzt	
Kinderhüte	1.75
viele entzück. garnierte Fassons, sonst 3.50 jetzt	
Kinderhüte	73
mit breitem Band, Band-garn. u. Schleiße, sonst 1.45 jetzt	

bis **59 Pf.**

2 Stück Posament-Kragengarnituren	58
1 Frottee-Handtuch mit Saite	52
6 Stück gesäumte Taschentücher	54
1 Tüll-Lambrequin weiß oder creme	56
2 Stück Gardinenstangen	58
1 Flitterkragen schwarz	58
1 Wirtschaftsschürze mit Volant	59

bis **69 Pf.**

1 Kinderkleid aus Wäschstoff	60
2 1/2 Meter baumwollener Musselin zur Bluse	60
1 Kinder-Lane aus blau Cheviot	60
1 Badeanzug für Mädchen	62
8 Meter grau Handtuchgebild	65
1 Perser-Imit. Teppichvorlage	65
1 Damen-Faghemd mit Spitze	68

Die noch vorrätige

Sommer-Konfektion

wie Jacketts, Paletots, Kostüme, Tailleurkleider Gesellschaftskleider u. gelangen während dieser Woche zu nochmals bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf, also

ganz bedeutend unter Einkauf

Auf seidene Blusen, wollene Blusen, Unterröcke, Kostüme und Röcke während dieser Woche **15** Proz. Rabatt in Marken

Sonnenschirme

schwarz u. farbig, aus Seide u. Seidenstoffen während dieser Woche nochmals im Preise herabgesetzt, jetzt **direkt für die Hälfte** des heutigen Preises. **Rein netto — ohne jeden Rabatt.**

Strohüte

für Herren und Knaben während dieser Woche mit **15** Proz. Rabatt in Marken.

bis **79 Pf.**

2 Stück Sealskin-Bettvorleger	73
1 Unterteile weiß oder farbig	74
1 Nieder-Gürtelkorsett	75
1 Damen-Trägerschürze	76
1 farbige Garnitur 1 Serviteur, 1 P. Manschetten	78
1 Satin-Reisekissen	79
6 Stück Küchen-Handtücher	79

bis **89 Pf.**

1 Blaudruck-Wirtschaftsschürze	83
1 Jabotschleife für Damen	84
1 poröse Unterjacke mit Spitze besetzt	85
1 Damen-Sommerbluse	85
1 grau mel. Kostümrock	85
1 Makko-Unterjacke	87
1 Badeanzug Crêtonne und Satin	88

10 Prozent Rabatt in Marken

Möbelstoffe Läuferstoffe
Tischdecken Teppiche Linoleum
Portieren Gardinen

bis **99 Pf.**

1 Herren-Makko-Unterhose	90
1 Damen-Korsett in mode Körper	92
2 Stück Wirtschaftsschürzen	96
1 Makko-Herrenhemd	98
1 Frottee-Badelaken	98
1 Garten-Tischdecke	98
1 weiße Pique-Damen-Nachjacke	98

Raphael Wittkowski

Hamburger
Engros-Lager
G. m. b. H.

Breiter Weg 61

Magdeburg

Schwertfegerstr. 16

Kamorra und Polizei.

Neapel hat wieder eine Skandalaffäre. Die Untersuchung wegen eines im Vorjahr begangenen blutigen Verbrechens hat nämlich ergeben, daß die Sicherheitsbehörde von Neapel im Einvernehmen mit der Kamorra steht und den Führern dieser Verbrechergenossenschaft gegenüber in vielen Fällen eine mehr als nachsichtige Haltung einnimmt. Der Sachverhalt ist nach der Darstellung des neapolitanischen Tageblatts „Mattino“, dem das Verdict gebührt, das Vorgehen der Polizei enthüllt zu haben, der folgende:

Im vergangenen Jahre wurde in der bei Neapel gelegenen Stadt Torre del Greco auf einem Mauervorsprung am Meeresufer der mit 44 Messerfischen bedeckte Reichnam eines gewissen Gennaro Cuocolo aufgefunden. Fast gleichzeitig fand man in seiner im Mittelpunkt der Stadt, gegenüber den Amtskloakaltäten der Polizei gelegenen Wohnung seine Frau Marie, früher Cutinelli geheißene, tot auf. Auch sie war das Opfer eines Verbrechens; ihr Körper wies mehr als vierzig Dolchstiche auf.

Dieser Cuocolo stammte aus „guter“ Familie, war jedoch von Kindesbeinen an ein Laugenichts und verfiel ganz der Kamorra. Die Cutinelli war Prostituierte, sank immer tiefer, bis sie zuletzt die ihrer würdige schöne Seele, den Cuocolo fand, und sich mit ihm zur Ehegemeinschaft verband. Cuocolo, seit langem schon ein anerkannter Führer der Mitglieder der onorata societa (der „ehrentwerten Genossenschaft“, wie sich die Kamorristen nennen) rückte durch seine Heirat mit der Cutinelli in die Reihe der „fatten Bourgeois“, die das kamorristische Proletariat nach Kräften ausbeuten. Wucherer und Diebeshehler, schwang er sich zu einem förmlichen Pächter für Verbrechen auf. Er war der Planemacher und Pfadfinder der Bande, spionierte aus, wo und was geraubt, wer um sein Geld leichter gemacht und dabei nötigenfalls ins bessere Jenseits befördert werden könnte; er verteilte die Rollen, bestimmte die Beute, die morden, sängen, stehen sollten; blieb aber selbst fern vom Schauplatz der Untat. Die „Arbeiten“ vergab er um einen bestimmten Preis. Wehe demjenigen, der diesen Preis nicht bezahlte oder den Pächter um einen Teil des Preises betrog! Cuocolo sorgte dann schon für die Bestrafung des Treulosen: er zeigte ihn einfach in einem anonymen Schreiben der Behörde als Täter dieses oder jenes Verbrechens an.

Das Treiben des Ehepaares war den Behörden bekannt und es lag daher, als man Cuocolos und Marias Leichen fand, die Vermutung nahe, daß hier die Kamorristen einen Mordanschlag vollbracht haben. In dieser Annahme wurde die Sicherheitsbehörde nicht bloß durch die charakteristische Art der Messer- und Dolchstiche, sondern auch durch den Umstand bestärkt, daß zu derselben Zeit, als der Mord entdeckt wurde, vier der bekanntesten Kamorristen aus Neapel in einer benachbarten verrufenen Osteria sich zu fröhlichem Mahl vereinten. Die vier Verbrecher wurden verhaftet und durch

einige Monate in Gewahrsam gehalten, doch eines schönen Tages, zur größten Bewunderung der anständigen Bevölkerung, plötzlich freigelassen. Vergebens suchte man den Grund dieses Vorgehens der Quästur. (So heißt in Italien das Polizeipräsidium) von Torre del Greco; nur so viel verlautete, daß die vier Kamorristen an dem Mord unschuldig seien und deshalb enthaftet werden mußten. Die Quästur ließ durch die Blätter verlautbaren, die Fahrt sei falsch gewesen und es sei kein Zweifel, daß irgend ein außerhalb der Kamorra stehender Verbrecher die Tat begangen habe.

Was hatte aber in Wirklichkeit diese Wendung der Dinge herbeigeführt? Nach der Behauptung des „Mattino“ ist sie auf den verderblichen Einfluß der Kamorra zurückzuführen. Es fehlt hier an Raum, die Enthüllungen des „Mattino“ in ihrem Ganzen wiederzugeben; es sei nur bemerkt, daß der Leiter der Untersuchung, an dessen persönlicher Ehrenhaftigkeit niemand zweifelt, sich einfach durch verleumderische Anzeigen täuschen ließ, die richtig eingeleitete Untersuchung auf unrichtige Bahnen lenkte, indem er den vier Kamorristen die Freiheit wiedergab, dagegen über zwei Unschuldige, die ihm als die wirklichen Täter bezeichnet wurden, die Haft verhängte. Vergebens wurde dieser Funktionär vom Kommandanten der Carabinieri vor dieser Maßregel gewarnt; er schenkte den Versicherungen dieses Mannes, der das Treiben genau kennt, der Mord sei ein Racheakt der Kamorra, keinen Glauben und ließ es ruhig geschehen, daß die beiden Haupttäter bei hellichtem Tage das Weite suchten.

Die Carabinieri führten die Voruntersuchung weiter und stellten bis zur unzweifelhaften Gewißheit fest, daß die Sicherheitsbehörde den anfangs in gutem Glauben begangenen Fehler nur deshalb nicht einbekennen wollte und sich nunmehr in der ganzen Sache untätig verhält, weil viele unter den Vertrauten und Agenten, deren sie sich bedient, selbst Kamorristen sind. Es erfolgten Massenverhaftungen der Kamorristen, die nun vor die Ämster gestellt werden sollen. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein gewisser Antonio Parlati. Dieser Parlati war Agent der Polizei. Die Verhaftung faßte er anfangs als einen schlechten Scherz auf, erst als er in den Kerker abgeführt wurde, sah er den Ernst der Sache ein und sagte für die Polizei äußerst gradierend aus. Man erfuhr von ihm, daß er für seine Tätigkeit von der Sicherheitsbehörde gar nicht bezahlt wurde, daß im Gegenteil er es war, der Organe und Funktionäre der Polizei teils honorierte, teils mit wertvollen Gegenständen beschenkte. Die Wertgegenstände aber und das verteilte Geld stammten aus den „Unternehmungen“, zu denen ihm die Polizei eben zum Lohn für seine Dienste freie Hand ließ. Mit besonderem Behagen verbreitete sich Parlati über seine Beziehungen zu einem Kommissar namens Spolito. Unter anderem erzählte er die folgende Geschichte: Als jüngst der Geburtstag des famosen Herrn Kommissars herannahte, beschloßen die Tadjendiebe, die in den Waggons der

Straßenbahn „arbeiten“, ihm ein passendes Geschenk zu überreichen, und veranstalteten unter sich eine Sammlung, zu der jeder von ihnen 10 Lire beitrug.

Das sind einige Illustrationsarten zur Korruption der Polizei in Neapel.

Soziales.

Behörden und Genossenschaften. Die Verfassung der Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine gegen den Entschleiß der Kreisverwaltung in Herbst, welche die Errichtung der geplanten Seifenfabrik untersagte, wurde vom Landesverwaltungsgericht zurückgewiesen. Durch diese Entscheidung ist endgültig die Errichtung der Seifenfabrik der G.-E.-G. in Herbst unmöglich geworden. Als Begründung wurde die Rauchbelästigung und die Verbreitung übler Gerüche sowie die Verunreinigung der Nähe ins Feld geführt. Alle Einwände der G.-E.-G., welche zur Beseitigung resp. Einschränkung dieser Uebelstände bereit war, alles technisch nur irgend mögliche zu verbessern, waren ohne Einfluß auf den Gerichtshof. Auch das Gutachten der Stadt Breslau, welches bestätigte, daß die neuerbaute Seifenfabrik, von derselben Firma errichtet, welche auch die Herbst Fabrik einrichtete, keine erheblichen Verunreinigungen mit sich brachte, blieb ohne Beachtung. Eigenartig berührt der Teil des Urteils, der sich mit der Beseitigung der Unterlagen beschäftigt. Die Unternehmerin hatte für diese glyzerin- und salzhaltigen Rückstände einen Abnehmer gewonnen, und zwar den Nachbar des zu bebauenden Grundstücks, der dort eine Glyzerinfabrik etabliert hat. Diese Unterlagen sollten durch eine Rohrleitung zu diesem Abnehmer geleitet werden. Es war also der Weg angegeben, auf dem diese Wässer, welche bei ihrer Abführung in die Nähe dieser Verunreinigung hätten, verbracht werden sollten. In der Begründung des Urteils sagt nun das Landesverwaltungsgericht, daß keine Sicherheit geboten sei, daß diese Unterlagen zu dem Abnehmer geleitet würden. Man gibt zu, daß die zu fordernden Einrichtungen gemacht werden, man glaubt aber nicht, daß sie benutzt werden. (!) Mit solchen Einwänden kann freilich alles verboten werden und wir sehen bei der bekannnten Objektivität unserer Rechtspflege eine schwere Zeit für die Ausbreitung der Industrie heranbrechen. Denn all die auf das Wohl der Einwohner bedachten Einwände werden zukünftig auch bei privaten Unternehmungen gemacht werden.

Automobilstatistik. Das zweite Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs enthält die Ergebnisse der im Anfang d. J. erhobenen Statistik über den Bestand der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich und deren Verwendungszweck. Ferner wird eine Statistik über die schädigenden Ereignisse beim Betrieb mit Kraftfahrzeugen für das halbe Jahr vom 1. April bis 30. September 1906 mitgeteilt.

Es gab danach in Deutschland am 1. Januar 1907 27 026 Kraftfahrzeuge, von denen 18 942 auf Preußen, 2356 auf Bayern, 2222 auf Sachsen, 1117 auf Baden, 1038 auf Elsaß-Lothringen und 1014 auf Württemberg entfielen; in keinem der andern Bundesstaaten erreichte die Zahl 500. Unter den preussischen Provinzen steht das Rheinland mit 8414 obenan, dann folgt, abgesehen vom Stadtkreis Berlin, wo die Zahl 2408 betrug, Brandenburg mit 2135, während in Ostpreußen nur 306 und in Westpreußen 248 Kraftfahrzeuge vorhanden waren. Unter der Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge waren 25 815 oder 95,5 v. H., welche vorzugsweise zur Personenbeförderung Verwendung fanden und 1211 oder 4,5 v. H., welche vorzugsweise zur Lastenbeförderung dienten. Unter ersteren waren 15 700 Krafträder und 10 115 Kraftwagen, davon 5111 bis zu 8 Pferdestärken, 3278 von 8 bis 18 Pferdestärken, 1874 von 16 bis 40 Pferdestärken und 52 von mehr als 40 Pferdestärken. Unter den zur Lastenbeförderung

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreher.

(45. Fortsetzung.)

Es war spät geworden. Einige der Gäste hatten sich bereits empfohlen. Der Profurist hatte stark um seine Frau gefürchtet, die ihm nur unwillig gefolgt war. Auch der Konful war gegangen, da er noch in eine Ballgesellschaft müsse, wie er Niebusch anvertraut hatte. „Mit oder ohne Brillanten?“ hatte dieser Passen zugerannt, weil er die Frage nicht gut an das Opfer seines Witzes richten konnte. In Wahrheit hatte sich der Konful zuletzt sehr gelangweilt, weil er seiner Meinung nach von den Damen, namentlich von Diti, zuwenig beachtet wurde, und so hatte er es vorgezogen, sich zu drücken, trotzdem er noch eine „neue Fuhre“ Sekt witterte. Dem alten Medizinalrat war dann der Orientaler gefolgt, den Dulters und Tochter vor einigen Jahren in Italien kennen gelernt hatten und der mehrmals im Winter als Salontapele dienen mußte. Er war schon längst zu der Ansicht gekommen, daß unter den Gästen sich niemand finde, der Neigung zeigen würde, ein Bild von ihm zu kaufen, und so wollte er auch in dieser Nacht, wie immer nach einem festlichen Anlaß, seine glänzenden Fradauszeichnungen, die Niebusch hohlerweise mit „Frühstücksorden“ bezeichnet hatte, noch einmal im Cafe Bauer zur Parade führen.

So war denn der Kreis bedeutend enger geworden. Im Rauchzimmer saßen die Herren gemütlich beisammen, während die Damen in den übrigen Räumen herumhummelten. Rentlow hatte sich irgendwo ungerührt in einen Winkel verkümmelt, wo er in einem Fauteuil eingekickt war. Gegen Mitternacht mußte er immer, wo er sich auch befand, seine Stunde Schlaf haben, nach der er dann um so munterer wurde.

Die neue „Fuhre Sekt“ war allerdings nicht gekommen, dafür hatte Dulters aber für die Intimen noch ein paar Forster Auslese kaltstellen lassen, die den ewig weinseligen Niebusch zu den Begeisterungsworten veranlaßten: „Donnerwetter, das ist was für Menschen. Gut, daß die Leute schon fort sind.“ Die Gäste mit goldener Leibbinde, deren Klauer Dampf die Köpfe der Becher umringelte, vereinten sich mit der sonst benehmen Blume des Reines, um die Stimmung

auf der Höhe zu halten. Der Rittmeister hatte es sich auf dem Ruhebett sehr bequem gemacht, Passen fühlte sich in einem Faulenzler behaglich und die beiden Lux hockten in kleinen Bambusstühlen. Nur Dulters saß an dem großen, runden Eichentisch, der in der Mitte des Zimmers, gerade unter dem Schirmflammer, stand. Gedämpftes Licht herrschte, das durch die grünen Glaskücher seinen matten Schein nur in der Nähe verbreitete, in den Ecken und Winkeln aber scharfe Schatten erzeugte. Aller fünf Minuten erhob sich Dulters, um seinen Gästen wieder einzuschänken. Um diese Zeit, unter näheren Bekannten, liebte er es, selbst den Aufmerksamsten zu spielen. Nur, wenn eine neue Flasche nötig war, gab er das Zeichen an dem Knopf der Elektrischen. Heute mußte sein Kopf besonders voll werden, um ihm Schlaf für den Rest der Nacht zu geben. Seine Nerven waren in Aufregung gebracht, und so wollte er sich mit Gewalt herauschen. Man sprach über alles mögliche: über Theater, Konzerte, Bälle und über gesellschaftliche Skandalgeschichten. Und sobald das Gespräch sank, wurde es von irgend einer Seite durch ein Witwort neu belebt.

Die Damen tauchten auf, um sich nach dem Befinden der „Gerlichkeiten“ zu erkundigen, und verschwanden wieder nach einer Weile, nachdem die Grünhilde, die ihr starkes Parfüm immer noch mit sich herumtrug, eine Negypterin in Nische verwandelt hatte.

Dulters, der während ihrer Anwesenheit heftig gequält hatte, schnupperte auffällig in der Luft herum, so daß ihn Niebusch sofort verstand. „Wenach riecht die Gnädige eigentlich?“ wandte er sich an Lux junior. „Wir steck das Zeug in der Nase, aber ich komme nicht darauf.“

Der Graf, der im Gegensatz zu Dulters wieder mit Behagen den erinnerungsreichen Duft eingeatmet hatte, zuckte wie zerstreut mit den Achseln. Sofort aber stieß ihn Artur an und fiel lachend ein: „Papa denkt wieder an Olga, — wie hieß sie doch? Olga Ra — Radomsta. Die war natürlich auch nur für Patschuli.“

Lux junior fuhr auf, wie jemand, dem plötzlich etwas Unangenehmes gesagt worden ist. Zugleich rief der Rittmeister: „Aber lieber Freund, Sie meinen's zu gut. Der Dulters gehört ins Glas, aber nicht daneben.“ Er meinte Dulters' damit, der, die volle Flasche in der Hand, Lollen wieder bedienen wollte und dabei das kleine Tischchen neben dem Ruhebett in eine Schwemme verwandelte. Ein Zittern hatte ihn erfaßt, das seinen Körper nun oben bis unten

durchfuhr. Es war jener fürchterliche Zustand einer plötzlichen Erschütterung, der den Menschen in einen kalten Schauer versetzt. Er glaubte nicht richtig gehört zu haben. Ohne den Mut und die Kraft zu finden, sich umzuwenden, stammelte er etwas, das sich wie eine Entschuldigung ausnehmen sollte. Dabei hielt er noch immer die Flasche wackelnd in der Hand, als hätte er unaufhörlich einzuschänken. Wie gelähmt und gebannt stand er da, lauschend auf jedes weitere Wort. Dann kam er zu der Ueberzeugung, daß sein Ohr ihn nicht betrogen hatte, denn als Niebusch fragte, wer diese „Olga Radomsta“ gewesen sei, betrat sie ihn Artur mit der Bemerkung auf seinen Vater: „Sedenfalls ein hübsches Ungeheuer, sonst würde er sie längst vergessen haben.“

Dulters wartete auf irgend einen Entwurf des alten Lux, dann, als alles still blieb, ging er auf seinen Platz zurück. Es war wie eine Offenbarung über ihn gekommen, die ihn stärkte und ihm himmlische Kraft verlieh. Nur der eine Gedanke wühlte in seiner Seele: „Er war es, er hat mich mit ihr betrogen.“ In diesem Augenblick hatte er keine Furcht vor allem, was jemals noch im Leben sein Haupt drücken könnte. Der schwarze Abgrund seines Gewissens war geschlossen, und nur das Gefühl der Rache zog jubelnd in sein Herz hinein, — jener unerjättlichen Rache, die dem Tod lächelnd ins Auge schaut, nur, um gestillt zu werden. Und unheimliche Ruhe begann ihn zu beherrschen, vor der er selbst erschraf. War er schon zu abgefeimt, daß er nichts mehr fürchtete, selbst die Entdeckung seiner Tat nicht, die sein einziges Kind tief elend machen mußte? Er verstand sich im Augenblick keine Rechenschaft darüber zu geben, nur fortwährend hörte er die innere Stimme: „Bleibe kalt, verate dich nicht, heuchle Gleichgültigkeit.“ Er schenkte sich ebenfalls ein Glas voll, hielt es prüfend gegen das Licht, schwenkte es im Kreise und sagte mit einem gut gemachten Lächeln: „Dann also auf das Patschuli der andern...“ Wie hieß sie doch gleich, Herr Graf?“ Unter dem Blick seiner groß aufgerissenen Augen blies Lux junior stumm, nur sein altes Lächeln umspielte wieder die Lippen, während sahle Blässe sein Gesicht bedeckte. Er empfand etwas von der Nähe eines Tigers, der sich im nächsten Augenblick auf ihn stürzen könnte, um die Franken in sein Fleisch zu graben. Sein Wort hätte er hervorbringen können, so groß war das Gefühl des nervösen Erschütters in seiner Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Das Orakel.

In einer der kühlen, engen Straßen von Cono liegt der Laden des Antiquitätenhändlers Dubia Domingo. Dieser ist ein kleiner schwarzer Italiener, mit verbindlichen Manieren und einem nie versiegenden Konversations-talent. Er spricht nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit den Augen, den Händen, und bisweilen sogar mit dem ganzen Körper. Aber am meisten sprudelt es unter dem schwarzen Schnurrbart hervor und am lebhaftesten bewegt er seine gelben, hirtren Finger, wenn er von dem großen Schatz seiner Antiquitätenhandlung, seinem "oraclo", spricht. Dann gerät er vollständig ins Feuer. Aus Feuer der Begeisterung über die Schönheit des Stückes und ins Feuer der Wut gegen diejenigen Gelehrten, welche den köstlichen Fund des Dubia Domingo zwar für eine wunderliche griechische Bildhauerarbeit, aber für kein "oraclo" halten.

Während aller dieser leidenschaftlichen Reden steht das Orakel, an einen Leinentisch geklebt, in feinerer Nähe da. Es ist eine schwere rechteckige Marmorplatte so hoch, daß Dubia Domingo gerade seinen Kopf über das Orakel ausstrecken muß, um den Wascheisen der Pose er sich beim Reden zur Abwechslung sehr gefällt. Die ganze Oberfläche der Platte wird von einem Relief eingenommen, das den Kopf einer Gottheit darstellt. Galis Zeus, halb Faun, scheint das Orakel mit offenem Munde zu sprechen. Die Höhlung des Mundes ist ganz durch die die Marmorplatte hindurchgekehrt, das Gleichen die weiten Hörgänge der Ohren. Es liegt etwas von der wissenden Stille des Waldes und von der reinen Weisheit der Natur selbst auf dem starren Antlitz. Heilig und würdevoll ist der Zug um den sprechenden Mund mit dem wallenden Bart; aber in den feinen Falten um die tiefliegenden Augen spielt ein ironisches Lächeln. Man überhört die Reden des Signore Domingo, der immer wieder von vorn anfängt, und sieht nur, daß dieses Orakel, anstatt Antworten zu geben, Mäusel aufbläst. Immer wieder laßt neuer Antworten neue Fragen. Ist das nicht die ewige Natur selbst? Und der Künstler, der aus dem weißen Gestein dieses versteinerten und doch zugleich unfaßbar tiefgründigen, unergründlichen Göttergesicht herausgehauen hat, muß er nicht selber ein tiefgründiger Mensch gewesen sein und ein Freund einsamer Spaziergänge durch die Wälder und Haine mit ihrem ewigen Rauschen?

Da spricht der Antiquitätenhändler gerade von dem Fundort des oraclo. In Lenna, einem kleinen Dorf am Comersee, wurde es mit einigen griechischen Säulen zusammen im See gefunden und hätte dann, unerkannt in seinem Werte, jahrelang hinten im Hofe gestanden. Überhaupt sei in Lenna viel zu sehen. Abererzählung von griechischen und römischen Tempeln seien dort und Plinius der jüngere, auf den die Comersee sehr stolz sind, weil er aus der Stadt gebürtig ist, habe dort eine Villa gehabt.

Am andern Tage war ich in Lenna. Hier ist noch nicht das Paradies der Trimezza, wo sich der See in drei Arme teilt und über weißschimmernden Palästen und duftenden Gärten der blaue Himmel wölbt. Es ist nur ein Tor zum Paradies, in das man hineinsieht. Dort Bellagio, das wie eine Märcheninsel aus den Fluten steigt, dort Trimezza mit seinen von Rosen umrankten Balmen und seinen von Scheitern eingespannten Landhäusern. Lenna liegt bescheiden in einer kleinen Bucht an felsigen Uferwänden. Draußen vor dem Dorf steht eine kleine Herberge, das Härtort der Plinio, in dessen kühlem, feingebauetem Zimmer man träumen und zurücktauchen kann in die schlafende Vergangenheit, die über diesen Meer lebt. Dort laßt ich in den Blüten der Zeit durch die Jahrhunderte zurück, bis ich nicht einmal mehr die freischwebende Stimme der Weisen höre, die in der Nähe mit ihrer Schwiegermutter fortwährende Wortgefechte hatte. Die kleinen, frohen Häuser von Lenna verschwanden und auf einmal stand an der kleinen Bucht unter hohen Felsen ein weißer Marmortempel. Es ist ums Jahr 200 vor Christus und aus dem heiligen Gaius kommt gerade eine Jungfrau von drüben aus der griechischen Kolonien. Sie geht dem Tempel zu, steigt die Stufen hinan und steht plötzlich voller Ehrfurcht vor dem oraclo des Signore Domingo, das jetzt in einer Wand der inneren Säulenhalle eingemauert ist. Schüchtern naht sich das Mädchen an die weißen wallenden Kleidern dem sie harr anlächelnden

Götterantlitz. Sie wirft die Münzen, die sie in der Hand getragen, in den offenen Mund und spricht in das Ohr eine zitternde, leise Frage. Aber die Frage ist laut genug, um von dem unten in einer unterirdischen Kammer stehenden Priester, dem das Geld durch einen vom Mund des Orakels zu ihm hinab-führenden Kanal schon in die Hand gerutscht ist, verstanden zu werden. Er übergibt rasch das Honorar. Es ist reichlich und die Antwort darf daher nicht ungünstig sein. Er legt die Hände hoch an den Mund und ruft hinaus: Wenn die Feigen wieder schwellen und die Tauben girren, dann wird der Dein sein, den Du liebst. — Wie eine tiefe Stimme aus der Weisheit kommt die schaurig-jüde Antwort aus dem unbeweglichen Munde des Orakels. Mit einem hüpfenden Herzen unter dem jungen Busen kehrt das Mädchen heim, glücklich.

Das Rad der Zeit dreht sich. Die Römer kommen. César scheidt seine im gallischen Kriege marode gewordenen Offiziere nach Lenna. Am Ufer sitzend und spielend heilen sie ihre Wunden. Seine niedliche Courtisane gehen vorüber. Früher aus seiner Villa sieht Plinius heraus, der gerade an einem Liebesgedicht gefeilt hat. Im Tempel erheben römische Priester die griechischen, und anstatt der jungen Griechinnen kommen junge Römerinnen. Sonst ist alles daselbe.

Und wieder steigen neue Jahrhunderte auf. Die Christen sind über die See gefahren, zerklüftet die heidnischen Tempel und werfen den schönen Göttertempel in die See. In die unterirdischen Schwelkammern malen sie in byzantinisch feierlicher Zierlichkeit den heiligen Johannes den Täufer und Jesus. Neben dem niedrigeren Seitenarmen bauen sie eine acht-eckige Taufkapelle, ein Baptisterium, durch deren obere Fenster das Licht der Sonne kaum hereinleuchtet und dessen schwere Stein-masseln alles Leben zu erdrücken scheinen. Aber das Leben bleibt doch. Die Mädchen haben zwar kein Orakel mehr, aber im ge-heimem besagen sie die blühenden Blumen und die schließenden Sterne und kommen auch so immer auf ihre Rechnung. Es ist daselbe.

Wieder rollen neue Jahrhunderte heran und die Vergangen-heit weicht nicht wieder aus in die Gegenwart. Drinnen in der Nähe freit sich wieder die Weisen, bis ich die Klucht erreichte. Aufstehend im Säulengang laßt ich Zeugnis aus lebendigen Munde. Mein Werk, der fröhliche Maurer in Lenna war, und sein Schwieger-geheimnis meinem Italiener vorzählt, sagt mir auf Befragen, wes-halb er kein Marmorant auf den Namen Plinio gekauft: „O, wie alles heißt Plinio. Ich so ein pagantischer Professor gii un viel hie umenannd greißt! Ich scho lang her! Mindestens hundert Joseph!“

Der Mann schien mangelhafte Kenntnisse zu haben und keine zuverlässige Quelle zu sein. Da ging ich zum Pfarrer. Der war ein alter Herr mit einem maqeren, prüflichen Gesicht. Er holte ein paar gewaltige Schlüssel und ging mit mir in die Kirche. Dort hob er eine eiserne Kalktur auf und zeigte mir in den kalten unterirdischen Kammern den lebendigen Kalender der Jahr-hunderte an den reusiden Steinwänden. Den Kanal von Josph-ziegeln, der zum Munde des Orakels führte, die römischen In-schriften, die byzantinischen Wandgemälde, das Baptisterium und zum Schluß seine katholische Kirche, die über all dem griechisch-römisch-christlichen Schutt gebaut ist und auch ein Schutz sein wird.

Der Pfarrer war ein sehr unterrichteter Katholik, der gut mußte, daß er heimlicher der Heiligtümer von zwei Jahrhunderten war. Als ich ihm für seine Kassee zur Erhaltung der Krupien einen kleinen Beitrag gab, jagte er mit einem lauten Lächeln, das verriet, wie glücklich er war, nicht mehr in heidnischen Zeiten mit ihrem Aberglauben leben zu müssen: „Tempi di oraclo sono passati.“ Die Zeiten der Orakel sind vorüber.

Da kamen junge Mädchen zur Kirche herein. Der Pfarrer bedeutete mir, daß er unendlich bedauere, nicht jetzt allein lassen zu müssen, da die Pflichten ihn rufe. In der Ecke der Kirche stand ein Klosterkell ein alter brauner Kasten mit kleinen Vorhängen, ein Reichthum. Da ging der Pfarrer hinein, nachdem er sich zuvor in der Sakristei ein weißes Chorhemd und eine violette Stola umgehängt hatte. Die Mädchen mit ihren braunen Ge-sichtern und ihrem schwarzen Haar gesah hüften mit gekostem Mofte in den Panken. Lange regte sich keine. Da kuckte es energisch im Reichthum. Endlich stand eine auf und kniete an das kleine Gitter im Reichthum, an das der Pfarrer sein Or-gelegt hatte. Zehn Minuten lang hörte man ein Zischen und Wischern. Es klang wie eine Strapredigt. Und dann kam das Mädchen mit einem frohen Gesicht und einem erleichterten Herzen aus dem alten Kasten heraus und kniete sich in eine Bank nebenan.

Aber ihr Kopf war nicht mehr geehrt; und erst jetzt sah ich, wie schön sie war.

Auf der Rückreise von Lenna besuchte ich noch einmal den Signore Dubia Domingo. Das Orakel lächelte mich mit seinem Gelächel voll unergründlichen Wissens an und aus seinem Munde kam die Frage:

„Ist es nicht immer noch daselbe?“ — Ich brauchte nicht zu antworten. Das Orakel wußte, daß es so war. Zum Glück hatte der Signor Dubia Domingo die Frage nicht gehört. Denn wenn er wüßte, daß sein Orakel auch jetzt noch sprechen kann, würde er noch viel mehr als lumpige 100 000 Lire dafür verlangen.

Anton Bendrich.

Bermischte Nachrichten.

* Gesichtsveränderungen für Verbrecher. Eins ist klar, das nächste Kapitel der Kriminologie wird sich mit der verlorne Identität der Verbrecher zu beschäftigen haben. Der moderne Verbrecher braucht sich nicht mehr die Mühe zu geben, die Spuren eines Verbrechens zu verwischen, er ändert einfach das Gesicht, das die Natur ihm gegeben hat, und so geht er „in eine neue Persönlichkeit gekleidet“, sicher vor Entdeckung, bei heilem Tage aus. Für die Umformung von Verbrechern ist in der Großstadt New-York die beste Gelegenheit gegeben. Der Gesichtsdoktor steht in seinem Besuche nur den „Patienten“ und stellt keine Fragen. Der Dieb, der Einbrecher braucht nur in anständiger Kleidung und mit einem entsprechenden Bündel Valnoten zu erscheinen, um Behandlung zu finden. Selbstverständlich ist es der kleine Dieb, der bisher zuerst und in größtem Umfang zur Umformung der „gesichtslichen“ Bedeutung solcher Gesichtsmetamorphosen gekommen ist. Die Verbrechen, die in der Menge ar-beiten, oder die zumeist unter den Augen der Polizei beschäftigt sind, sind am anglichsten bemüht, ihre Physiognomie umzuformen. Bis jetzt sind die fleischige, überhängende Nase, das kieferrunde, das, die niedrige Stirn, die losen Lippen, das zurücktretende Kinn, als äußeres Kennzeichen des inneren Menschen angesehen worden. All das ist geändert: ein Schlitz, ein Einschnitt, ein paar gefächelte Striche und die Nase wird manierlich und unverwundlich. Ueber dem niedrigen Ohr wird ein silbernes Haut herausgenommen, das Ohr wird gehoben und befestigt und erhält eine schön-geformtore normale Kontur. Der Doktor kann die niedrige Stirn müheles und fast schmerzlos auf das Niveau hoher Ge-danten erheben. Das zurücktretende Kinn wird durch eine operative Verschiebung der Haut gewissermaßen ausgefüllt. Die Umformung einer Habitusnahe ist eine „billige“ Affäre, eine Sache vielleicht von 50 Dollar. Wo aber gewissermaßen die Kunst des Bild-hauers zur Anwendung kommen muß, beträgt das Honorar 200 bis 400 Dollar und unter Umständen noch mehr. Die Gesichtsdoktoren, welche vorzügliche Geschäfte machen — selbstverständlich nicht mit Verbrechern allein — hängen ihrem Geschäft auch noch ein moralisches Mantelchen um. Die Herren geben der Ansicht Ausdruck, daß das bloße Verwischen des Verbrechenkens in der Augen der Welt, die größere Anmut der Zuge beim Anblick in den Spiegel in sich selbst eine Kraft bilden, die zur heilsamen Regenerierung drängt! Ihr Argument geht dahin: verbanne deine förperliche Fälschtheit und der in dir erwachsende Stolz wird dieselben Akzultare zeitigen, wie angeborene Tugend — er wird ein neues Element in deiner Individualität bilden, das den niedrigen Instinkten entgegenarbeiten wird!

* Eine sonderbare Heilige. Schwester Patrocina, jene Nonne, die durch ihren unheimlichen Einfluß am Hofe der Königin Isabella II. von Spanien nicht wenig zur Revolution des Jahres 1808 beitrug, soll, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Madrid geschrieben wird, heilig gesprochen werden. Das ist ein Frauzens-jimmer, das im Jahre 1835 durch die spanischen Gerichte wegen Betrugs verurteilt wurde. Sie hatte sich nämlich selber an die Hände, Füßen und in der Seite Wunden beigebracht und dann behauptet, sie vom heiligen Franziskus, der ihr erschienen sei, empfangen zu haben; die Wunden seien unheilbar, da sie heiligen Christoph seien. Das Gericht ließ die fromme Dame aber ein-fach von einem Arzte untersuchen und behandeln, und siehe da, binnen kurzer Zeit waren die Wunden geheilt. Das rug Schwester Patrocina eine Anklage und eine Verurteilung wegen Betrugs an. Nichtsdestoweniger wurde sie dann die mächtigste Person am Hofe einer Königin, die ebenso fromm als buhlerisch war und auch

Ein Bergarbeiter-Schicksal.

Im gleichen Verlag wie das „Tagebuch einer Verlorenen“, fener Aufsätze eines von der Gesellschaft unserer Zeit zu Tode ge-gangenen Wildes, erscheint kürzlich ein ähnliches Buch, das durch seinen Inhalt und seine soziale Tendenz jedes Menschenfreundes Inter-esse, zugleich aber durch die künstlerische Originalität des Stils und den höchstwertigen Wert der Darstellung jedes literarischen Lesers Aufmerksamkeit erregen muß. Das Buch heißt: „Ein Berg-arbeiter-Schicksal, gesammelte Briefe eines verunglückten Berg-manns.“ Von B. L. Andree. (Berlin, Verlag F. Fontane u. Co.)

Ein Abgrund von Gram und Elend hat sich auf, wenn wir diese Briefe des armen westfälischen Bergmanns Johannes Patt lesen, die er erst an seine Cousine Maria schreibt, und dann, als diese, um die Not ihrer von Krankheit, Unglück, Hungergequälten und Schwindsucht heimgesuchten Verwandten zu lindern, sich einem Mädchenhändler in Hamburg verkauft, an seinen Onkel, den Berg-mannstrüppel Theodor Thomann in Schlesien. Es ist freilich kein ganz gewöhnlicher Kopf, dieser philosophische revolutionäre Johannes Patt, der, um den letzten Wunsch seiner schwindsüchtigen Mutter zu erfüllen, im Seminar „auf dem Pfarrer studiert“ hat, und dann, als der wegen des ungerechten Wagn-Kullens empörte Vater einen Steiger niederschlug und dafür 6 Jahre Zuchthaus bekam, als des älteren Bruders Georg Bein von niedergehendem Geiste in der Grube erschmettert wurde, als zarter Jüngling den Ernährer der kinderreichen Familie machen muß.

Er geht mit 17 Silberroschen Tagelohn in die „Wasch-lau“. Das hält er eine Weile aus, dann kündigt er diesen Posten, weil er mehr verdienen muß. Er kriegt nun einen Posten als Laifai beim Betriebsführer der Grube. Er muß die ganze Grube „abklaffen“ mit Borhschriften, Anweisungen, Tages-befehlen, Instruktionen und Küffeln. Wer es gibt 16 Groschen Schichtlohn, dafür Esche im Rücken und alle Anzeichen der er-erbten Schwindsucht Welches Stendengeheul im Jungertikus bei Rattel! Zu Hause in der Dachkammer sucht der Strüppel Georg den Haushalt zu führen durch Reigen von Holzschaben,

die er das Paar für 50 Pfennig an die Einwohner der Berg-mannskolonie verkauft. Anna, des Johannes Schwester, läßt sich mit einem Poladen ein. Des Lebens furchtbare Jammer, die unaufhörlichen Schicksalschläge werfen den heldenhaften Johannes zu Boden, er preßt sein Gesicht in das hohe Heidegras und heult wie ein sterbender Hund. Nur die Sorge um die hungernden kleinsten Geschwister hält ihn vom Selbstmord zurück. Als ein resignierter Mensch, fertig mit dem Glauben an Gott, Vorsehung und Gerechtigkeit erhebt er sich. Seine Melancholie schlägt bis-weilen in Zynismus um. Dann schreit er laut auf: „Ja, ja, das ist ein nettes Gefindel, diese Patts. Vater im Zuchthaus, Mutter an Schwindsucht gestorben, Sohn 1 ein Bein ab, Sohn 2 gotlos, Tochter hochgradig schwanger, die beiden kleinsten aus Wegelagerern und Butterbrotshehlen dreifert. Herr du meine Güter!“

Und des Schicksals Donner treffen weiter die unglückselige Bergmannsfamilie. Da die Hebamme ihr Honorar pränumerando verlangt, befördern die Brüder den kleinen Poladen selber „aus dem Badofen“ heraus. Und da der Herr Vikar bloß zahlungs-fähige Tote begräbt, so setzen sie den Leichnam des kleinen Rerls privatim selber bei auf der großen Pillerheide. Anna bleibt im Fieberwahn auf dem Strohsack liegen. Später radt sie auf und ergreift daselbe Gewerbe wie Maria, die Verlorne.

Da wird's mit im Kopfe des übermenschlich gequälten Johannes. Er bibidert wie toll die Gejecke der Bestimmung und der Gesellschaft durch sein Elend und der Quälheit ist und bleibt: Wahnsinn oder Verbrechen. Johannes setzt sich also „mit dem Teufel in Verbindung wegen Lieferung von Geld“. Er entwendet in seiner Verzweiflung aus dem Sechsenkontor 6000 Mark und begräbt sie in der Grube. Aus dieser Spawüche nimmt er nach und nach das Notwendigste als Zuchthaus zu Panisfögelgeld und Schichtlohn. Man verurteilt den „Dieb“ gnädig zu 2 Jahren Gefängnis. Johannes kann diese segensreiche Anstalt nicht warum genug empfehlen als Heilmittel gegen Schwindsucht, Minir für Geistesnummern, endlich als Aufklärungsschule für Leute, die mit sich selber unrein sind.

Als sozial und politisch Aufgestärker verläßt er das Ge-fängnis. Beschwunden ist seine Verzweiflung. Er weiß jetzt

wo sein Posten und seine Aufgabe für die Zukunft ist: in dem Kampf für die wirtschaftliche Besserung des traurigen Berg-arbeiterlozes. Er strebt nach Freiheitsidealen, er will die Anrecht-schaft der Grubenklaven durch gewerkschaftliche Koalition — die Gewichte spielt in den 80er Jahren — brechen. Und er erkennt die Baubereitschaft proletarischer Solidarität. Da schreibt er seinem geliebten Onkel:

„Hast Du mal gehört von Organisation der Massen? Das ist die gewaltigste Idee, die je in einem Menschenkopfe aufgelaucht ist. In ihr liegt der Schlüssel der Zukunft. Sie ist der magnetische Kern, um den sich der nervige Arm des Arbeiters legen wird; Arm an Arm, wachend zum Kolob, sich in Bewegung setzend und als dräuende Lawine den Weg zur Freiheit wählend. Ich mache mächtig mobil für diese Idee, und habe auch schon ein Zehntel Bergleute zusammen, die fest dran glauben. Wir halten regel-mäßige Versammlungen in der Saale bei Lötpe, wo ich als Redner fungiere und mäßig Anerkennungen gesollt bekomme wegen der Nützlichkeit und Unausführbarkeit meiner Ausführungen. Der Stein ist somit ins Rollen gebracht und ich bin nicht hange um die Weiterentwicklung — dafür lenne ich meine Kumpel.“

Und bald gibt es keine Grube mehr im Ruhrkohlenrebeir, wo Johannes Patt als „sozialdemokratischer Rebell“ nicht auf der schwarzen Liste stünde. Denn die Kohlenkönige sind von während der Einigkeit, wenn es heißt, die Kohlepreise anzuziehen und einen „roten Hund“ kalt zu setzen. Seine Hoffnung läßt ihn nicht: während er von Grube zu Grube geht wird, feimt die von ihm ausgestreute Saat und jetzt mächtig Frucht an. Und als er mit zerfurchtertem Kniegrat einen schreißenden Tod im Hospital stirbt, da erhellt die Stunde von dem ersten großen Massen-freit der um ihre Menschenrechte kämpfenden Grubenklaven jenseits Sterbejurnde. Johannes Patt hat nicht umsonst gelebt und gelitten.

Patts Briefe aus dem deutschen Bergmannsleben möchten wir geradezu ein kleines Gegenstück zu Zolas Germinale nennen. Der Soziologe wie der Künstler, der Menschenfreund wie der Philosoph: sie werden alle dieses seltenen Buch mit Verehrung ihrer Weltkenntnis aus der Hand legen.

Die Augenbohrer erhielt. Die es jetzt unternehmen, die Begründerin auf Grund der Aussagen einer Königin, eines Erzbischofs, eines Bischofs, eines Richters am Obersten Gerichtshof, dreier Domherren, vier weltlicher Abolaten, eines Schulmeisters, dreier Künstler, zweier Kaufleute, dreier Grundeigentümer, eines Arztes, des Reichstatters und weiterer mehr denn vierzig Geistlichen "heilig zu sprechen, mögen sich selbst sagen, ob sie dadurch die Achtung vor dem Wort solcher Mte erhöhen. Ein spanisches Blatt meint geradezu, wenn Schwester Patrocinia, die Seele aller Korruption, unter die Schär der Heiligen einrücke, müßten unbedingt alle Kartenspielerinnen, Wahrsagerinnen, Kupplerinnen und Gaunerinnen begründet werden. Eine andre Zeitung wieder empfiehlt auch andre Personen aus der Umgebung der "Augenbohrer" Königin der Aufmerksamkeit der Kurie, vor allem den schönen Günstling Marjori. Wie weit aber müssen es die Pfaffen in der Knechtung des Geistes in Spanien gebracht haben, wenn sie diesen Faustschlag ins Gesicht des Anstands und der Vernunft wagen? —

* Die Dumas eine Grabrede hielt. Der jüngstverlebte Romanbildner Gutzmann hat sich wenige Tage vor seinem Tode ausdrücklich jede Grabrede verboten. Den "Gaulois" erinnerte das an eine merkwürdige Grabrede des jüngeren Dumas. Als Frederic Souffles begraben werden sollte, wurde Dumas aufgefordert, am Grabe das Wort zu ergreifen. "Unmöglich!" sagte der Dichter, "ich habe noch nie öffentlich reden können." Antony Bercaud, der für alle Fälle selbst schon eine lange Grabrede vorbereitet hatte, drang am meisten in Dumas: "Du kannst Dich dieser Pflicht nicht entziehen," sagte er, "für Dich paßt es am besten." "Schön!" erwiderte Dumas, "ich will sprechen, aber Du mußt mich schon nach den ersten Worten unterbrechen." Und Dumas nahm in der Tat am Grabe das Wort und sprach: "Vor diesem offenen Grabe, in welches der, den wir so sehr beweinen, allzu früh hinabgestiegen ist." Hier beriefte ihm Bercaud einen kleinen Nippenstoß und rief tief gerührt: "Die Tränen lassen ihn nicht weiterreden: die Tränen des großen Alexandre am Grabe des großen Frederic — gibt es wohl etwas Verebiteres?" Dumas knipfte Bercaud dann seine eigne wohlüberdachte Grabrede. Der Vorzug hat die Zuhörer so ergriffen, daß man Dumas von dieser Stunde an für einen ganz hervorragenden Trauerredner hielt. —

* Ein schwieriges Problem. Die Lehrerin eines Kinder-gartens stellt den Kleinen die Aufgabe, Zeichnungen zu machen,

in denen sie ihren künftigen Beruf symbolisieren. Alle Kinder zeichnen eifrig; nur ein kleines Mädchen sitzt ratlos, den Bleistift am Mund, und weiß nicht, was beginnen. Die Lehrerin fragt: "Ja, willst Du denn gar nichts werden?" "Ja," meint die Kleine, "heiraten will ich. Und wie soll ich das denn malen?"

Briefkasten.

H. Kraft. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihre Fragen beantworten zu können. Es kommen dabei zweifellos zahlreiche Momente in Betracht, die nur ein Jurist mit Sicherheit wird beurteilen können. Sie werden daher wohl gut tun — wenn Ihnen daran liegt, eine klare Rechtslage zu schaffen — einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen.

Sch., Halberstadt. Inerat kostet 2,70 Mark. —

Quittung. Für den Verband der Hosenarbeiter gingen ein 20 Mark von den Gemeinde- und Staatsarbeitern, bereits quittiert 404 Mark, macht in Summa 424 Mark; die Sammlung ist geschlossen. Für die Berliner Bauarbeiter gingen ein 10 Mark von dem Arbeiter-Notabvereiner N.-Dittersleben. Arbeitersekretariat.

Biehmarkt.

Magdeburg, 7. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 80 Rinder, 96 Kälber, 70 Schafsch. 805 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 11.00 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte, c) mäßig genährte junge und ältere 34—37 Mk., d) gering genährte jeden Alters 31—33 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgewässerte, bis zu 5 Jahren — 11.00 Mk., b) vollfleischige, jüngere 36—38 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 33—35 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 30—32 Mk. Kälber und Kühe: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 11.00 Mk., b) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 11.00 Mk., c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber 27—29 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kälber 24—26 Mk., e) gering genährte Kühe und Kälber 21—23 Mk. Kälber: a) feinste Mast- (Sollmischmast) und beste Saugkälber 50—55 Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 42—48 Mk.,

c) geringere Saugkälber 30—40 Mk., d) ältere, gering genährte (Preiser) — 30—39 Mk., e) Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 36—39 Mk., b) ältere Mastlamm 33—36 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 30—32 Mk. Schweine (mit 20 Prozent Extra): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 54—55 Mk., b) fleischige 51—53 Mk., c) gering entwickelte 48—50 Mk., d) Sauen 45—50 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 10 Rinder, 16 Kälber, — Schafe, — Schweine.

Waffertände.

+ bedeutet über, — unter		Bull.		Schaf.	
Jahr	Eger und	Waldau	6. Juni	+ 0.12	0.04
5. Juni	+ 0.16	— 0.10	— 0.15	0.05	—
6. Juni	+ 0.08	— 0.06	— 0.06	0.02	—
Haupt- und Saal.					
6. Juni	+ 1.25	7. Juni	+ 1.30	—	0.05
	+ 0.28		+ 0.22	0.06	—
	+ 1.78		+ 1.76	0.02	—
	+ 1.44		+ 1.44	—	—
	+ 1.00		+ 1.00	—	—
	+ 1.50		+ 1.50	—	—
	+ 0.58		+ 0.60	—	0.02
Elbe.					
5. Juni	+ 0.27	6. Juni	+ 0.20	0.07	—
	+ 0.35		+ 0.30	0.05	—
	— 0.06		— 0.13	0.07	—
	— 0.11		— 0.14	0.03	—
6. Juni	+ 0.20	7. Juni	+ 0.18	0.02	—
	+ 1.18		+ 1.26	0.08	—
	+ 0.83		+ 0.87	—	0.04
	+ 1.72		+ 1.74	—	0.02
	+ 1.09		+ 1.06	0.03	—
	+ 1.35		+ 1.28	0.07	—
	+ 1.27		+ 1.24	0.03	—
7. Juni	+ 1.26	8. Juni	+ 1.23	0.03	—
	+ 2.02		+ 1.97	0.05	—
	+ 1.81		+ 1.78	0.03	—
	+ 1.28		+ 1.23	0.05	—
	+ 1.39		+ 1.34	0.05	—

Musselinae

die große Mode!

zu unerreicht billigen Preisen

in Baumwolle 20 Pf. bis 70 Pf.
in Wolle 50 Pf. bis 2.40 Mk.

Steigerwald & Kaiser.

Globin

ist das

bestes und feinstes Schuhputzmittel

Appr. Apotheker beh. alle Kranth. 173. Geschlechtsleiden. Orestädter Str. 65a, p. 1.

Rudolf Kresse

Buckau, Martinstraße 3

Schuhwaren-Reparaturwerkstatt mit Handbetrieb.

Herren-Sohlen und Absatz Mk. 2.75
Damen-Sohlen und Absatz Mk. 1.75

Kapfen und Klappen je nach Größe

Nur Martinstraße 3 im Laden. 4778

Prima Lederarbeiten. Billigste Preise.

Zahn-Atelier

Richard Sass 77

Nr. 56-Breitweg Nr. 56

Telefonnummer 4403

Teilzahlung gestattet. Woche Mark, monatlich 4 Mark (ohne Freischätzung). Strengste Diskretion zugesichert.

Jahresheben schmerzlos. Spezialität: Zement-, Porzellan-, Kupfer-, Silber-, Gold-Blomben Zahnreinigung. Solide Preise.

Rud. Barfels, Buckau

Schönebecker Strasse 29/30

— Ecke Gärtnerstrasse —

Künstl. Zähne, Zahnoperationen. 4610

Todesanzeige.

Am Donnerstag den 6. Juni verstarb mein langjähriger Mann und unser guter Schwager, der Knischer 2134

Felix Krzyzaniak

49 Jahre alt.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Westfriedhof statt.

Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am Donnerstag verstarb der Kollege

Felix Krzyzaniak.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Die Ortsverwaltung.

Standesamt.

Magdeburg-Alstadt, 7. Juni

Aufgehete: Diplom-Ingenieur-Widder in Konstantinopel mit Elisabeth Wolf hier. Maschinen-schlosser Hermann Währholz hier mit Dina Dertel in Barleben. Eisenbahnmutterhaltungsarb. Franz Richard Wolf in St.-Viktorleben mit Marie Sophie Dreberl in Staßfurt. Eisen-dreher Ernst Siem mit Anguste Wagner in Erfurt. Kapitänleutnant a. D. Wilhelm Gerner in Caracas mit Marie Elisabeth Antonie Demder hier.

Geburten: Heinrich, S. des Arbeiters Anton Wobbe. Hele, S. des Kontarboten August Wegus. Adalbert, S. des Stredenwärters Waldemar Thiesen. Helene, S. des Arbeiters Otto Gerlach. Annellese, S. des Hollarbachers Wilh. Wagners. Georg, S. des Schuhmachers Waldemar Gebbenleben.

Todesfälle: Ehem. Siegelarbeiter August Hansen, 73 J. 8 M. 18 J. Schuhmachermeister August Diepelt, 72 J. 11 M. 28 J. Dorothee geb. Daulwirth, Ehefrau des Buchbinders Karl Kleine, 57 J. 6 M. 24 J. Ida Krüger, unehel., 2 J. 1 M. 16 J. Margarete, S. des Drehschloßers Friedrich Ungers, 2 M. 5 J. Franz, S. des Schmieds Friedrich Kohnmann, 1 M. 12 J.

Geburten: Dina, S. de Rechtsanwalts Karl Borchers. Elisabeth, S. des Weißgerbers Otto Baer gen. Behrens. Elise Margarete, unehel. Kurt. Paul, unehel. Charlotte, S. des Tischlers Friedrich Hoffmeister.

Todesfälle: Emma geb. Grumbel, Ehefrau des Malers Hub. Käse, 30 J. 11 M. 7 J.

Groß-Otterleben.

Aufgehete: Ehemaliger Walter Schmidt mit Emma Schröder.

Heiratungen: Lotomotivhilfsarbeiter Otto Runge mit Ida Hannemann. Arbeiter Hermann Trog mit Margarete Krause. Arbeiter Max Gammow mit Bertha Gehbert in Lemsdorf.

Geburten: Martha, Lucie, S. des Arbeiters Leopold Schlad. Martha Luise, S. des Malers Friedrich Meyer. Olga, S. des Malers Friedrich Birl. Erna Agnes, S. des Malers Edmund Thielecke. Ernst, S. des Arbeiters Albert Kammer. Willi, S. des Arbeiters Paul Klein in Lemsdorf. Erich Otto, S. des Schlossers Wilhelm Wille. Helene Elisabeth, unehel. Willi Walter, unehel. Fritz, S. des Formers Walter Hehle in Lemsdorf. Emma Marianne, S. des Versicherungsbeamten Paul Eggert. Johannes Karl Friedrich Franz, S. des Lehrers Franz Straneß. Gust, S. des Arbeiters Michael Bont. Martha Luise, unehel. Edwin Otto, S. des Retters Otto Harz. Walter Franz Wilhelm, unehel. Frida Selma, S. der Witwe Marie Wibelich. Wilhelm Ernst Walter, S. des Arbeiters Ernst Steffens. Richard Walter, S. des Fußbremfers Hermann Taeger. Ernst Erich, S. des Müllers Franz Lipka. Willi, S. des Arbeiters Wilhelm Wufrau in Lemsdorf.

Todesfälle: Drehermeister Adolf Guntrecht, 88 J. Alice, S. des Schlossers Hermann Hältge, 2 M. 1 J., in Lemsdorf. Ehefrau Elise Kirmke geb. Muck, 32 J. Ernst, S. des Arbeiters Albert Kammer, 1 1/2 St. Emma, S. des Schmieders Andreas Remow in Lemsdorf, 11 J. 8 M. Willi, S. des Fabrikhilfsarbeiters Karl Schmidt in Lemsdorf, 9 M. 9 J. Arbeiter Friedrich Gierbeck, 80 J. Ernst, S. des Arbeiters Michael Bont, 2 J. Willi, S. des Tapezierers Hermann Genthle in Lemsdorf, 7 M. 26 J. Heinrich, S. des Zimmermanns Friedrich Genth, 6 J. 3 M. 23 J. Ehefrau Luise Erichgeb. Wagn, 45 J. Ehefrau Theresia Gohmann geb. Baummann, 65 J.

Sudenburg

Große Posten Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge

Waschanzüge

Waschjoppen

Lüsterjacketts

Monteuranzüge

Arbeitskleidung

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Theodor Kraft

Leber- und Nierenheiler

Halberstädter Straße 37.

Kanarien-Weibchen

2132 junge und alte, frisch

Kersten Jun., Weinstraße Str. 10.

Leihhaus

Gustav Oelssner

Weinstraße, 1. Etage

Telefonnummer 5577

besorgt Gegenstände, Art

Neue und gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen, Feder-Anzüge u. Ueberzieher, gold. u. silb. Taschenuhren, Regalstühle, gold. Klänge, Uhrketten, Spezialität Gold-Schmuckarbeiten, u. aus Silber, sowie auch mit Garantierten, sowie auch Schmuck- und Silberarbeiten, 3 alte gute Geigen, 1 Flöte, 2 Fagott, 2 Jagdgewehre, Zigarren u. verschiedene andre Gegenstände sehr billig.

Herrn Gustav Oelssner Weinstraße, 1. Etage. 11. Auf jeder Seite eine Uhr schenken. Höhe-Gewichte.

Photo

Apparate I. Klasse ohne einen Pfennig Anschlag gegenüber dem billigsten Monatsrate. Neueste Modelle. Illustr. Katalog gratis u. frk.

Otto Jacob sen.

Berlin 766, Friedenstrasse 9.

Näherin am Capes, auch zum Socken, genäht. 2142 Halberstädter Str. 83a, h. III 1.

Olsenstedt

Nachruf.

Am Freitag den 7. Juni starb unser Mitglied, der Zimmerer

Gustav Heinecke

im Alter von 26 Jahren an der Pockenkrankheit. Die Mitglieder werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle aus statt.

Die Beerdigung findet nachmittags 3 1/2 Uhr bei Halberst.

Der Vorstand des Sozialistischen Vereins Markt 100/101.

Quedlinburg.

Todesanzeige.

Donnerstag nachmittags 3 Uhr verschied nach langem aber höchstem Krankenlager meine ungeliebte Frau, meine verehrte Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Johr geb. Ulrich

im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahr, was hiermit tiefbetrauert angezeigt.

Friedrich Johr nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 4 Uhr vom hiesigen Friedhof aus statt. 4786

Geburten: Rätche, S. des Arb. Anton Kempe. Walter Max, unehel. Herbert, S. des Schulm. Christian Spröte. Elisabeth, S. des Maschinenfabr. Hermann Gabel. Erich, S. des Arb. Otto Schulz. Gustav, S. des Arb. Aug. Berlinski. Jani, S. des Arb. Karl Drehsler. Albert und Otto, Zwillingen, des Arbeiters Alh. Schulz. Walter, S. des Arb. Heinrich Klein.

Todesfälle: Gertrud, S. des Eisenbahnschaffners Jos. Rysch, 8 J. 8 M. 23 J.

Neustadt, 7. Juni.

Heiratungen: Kaufm. Hermann Genthle mit Helene Welflein. Arbeiter Willi Welling mit Joh. Woll.

Geburten: Dina, S. de Rechtsanwalts Karl Borchers. Elisabeth, S. des Weißgerbers Otto Baer gen. Behrens. Elise Margarete, unehel. Kurt. Paul, unehel. Charlotte, S. des Tischlers Friedrich Hoffmeister.

Todesfälle: Emma geb. Grumbel, Ehefrau des Malers Hub. Käse, 30 J. 11 M. 7 J.

Groß-Otterleben.

Aufgehete: Ehemaliger Walter Schmidt mit Emma Schröder.

Heiratungen: Lotomotivhilfsarbeiter Otto Runge mit Ida Hannemann. Arbeiter Hermann Trog mit Margarete Krause. Arbeiter Max Gammow mit Bertha Gehbert in Lemsdorf.

Geburten: Martha, Lucie, S. des Arbeiters Leopold Schlad. Martha Luise, S. des Malers Friedrich Meyer. Olga, S. des Malers Friedrich Birl. Erna Agnes, S. des Malers Edmund Thielecke. Ernst, S. des Arbeiters Albert Kammer. Willi, S. des Arbeiters Paul Klein in Lemsdorf. Erich Otto, S. des Schlossers Wilhelm Wille. Helene Elisabeth, unehel. Willi Walter, unehel. Fritz, S. des Formers Walter Hehle in Lemsdorf. Emma Marianne, S. des Versicherungsbeamten Paul Eggert. Johannes Karl Friedrich Franz, S. des Lehrers Franz Straneß. Gust, S. des Arbeiters Michael Bont. Martha Luise, unehel. Edwin Otto, S. des Retters Otto Harz. Walter Franz Wilhelm, unehel. Frida Selma, S. der Witwe Marie Wibelich. Wilhelm Ernst Walter, S. des Arbeiters Ernst Steffens. Richard Walter, S. des Fußbremfers Hermann Taeger. Ernst Erich, S. des Müllers Franz Lipka. Willi, S. des Arbeiters Wilhelm Wufrau in Lemsdorf.

Todesfälle: Drehermeister Adolf Guntrecht, 88 J. Alice, S. des Schlossers Hermann Hältge, 2 M. 1 J., in Lemsdorf. Ehefrau Elise Kirmke geb. Muck, 32 J. Ernst, S. des Arbeiters Albert Kammer, 1 1/2 St. Emma, S. des Schmieders Andreas Remow in Lemsdorf, 11 J. 8 M. Willi, S. des Fabrikhilfsarbeiters Karl Schmidt in Lemsdorf, 9 M. 9 J. Arbeiter Friedrich Gierbeck, 80 J. Ernst, S. des Arbeiters Michael Bont, 2 J. Willi, S. des Tapezierers Hermann Genthle in Lemsdorf, 7 M. 26 J. Heinrich, S. des Zimmermanns Friedrich Genth, 6 J. 3 M. 23 J. Ehefrau Luise Erichgeb. Wagn, 45 J. Ehefrau Theresia Gohmann geb. Baummann, 65 J.

Riesen-Auswahl in Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen

in den neuesten Mustern und Fassons wegen Platzmangels zu nie dagewesenen billigen Preisen

Billiger wie jede Konkurrenz!

Arbeits-Garderoben zu spottbilligen Preisen.

Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. — Nur bei

Heinemann & Patermann Breiteweg 129 Magdeburg Ecke Bandstr. vis-à-vis d. Katharinenkirche.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung
130
Specialität: Lederanschnitt
Magdeburg-Buckau
Schönebeckerstraße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

Bei der jetzt beginnenden Hochsaison für sog. Räumungs-
verkäufe bitte ich meine werten Kunden wiederholt, von meinen
Geschäftsprinzipien Kenntnis nehmen zu wollen:

1. Ich verkaufe nach wie vor nur wirklich reelle, gute und
moderne Waren zu außerordentlich billigen Preisen.
2. Qualitäten, wie solche für Hellante-Ausverkaufszwecke und
sog. Ausnahmetage angeschafft werden, führe ich überhaupt nicht.
3. Werde ich auch ferner, wie bisher, keine Reisen und
Rufen scheuen, um meinen werten Kunden durch persönliche
Kassa-Einkäufe großer Posten und Lager stets nur gute Waren
billig zu verkaufen.

Von den bei meinen letzten Einkaufsreisen gekauften Posten
und Partien empfehle ich besonders:

- Birka 1500 Meter Handmacher-Palbleinen für Damen und
Kinder.
- Große Posten Tischtücher, Handtücher, Servietten, Wisch-
tücher und Betttücher.
- Große Posten federdicke Julettis und Daunendücker, nur
garantiert echt türkisch rote Qualitäten, teilweise, weil die
einzelnen Dreier im Muster nicht genau stimmen,

25 Prozent unter Preis.

Große Posten Bettzeuge und Bettwäsche sowie weiche
glatte und gestreifte Bezüge.
Bettfedern und Dauen, nur beste, doppelt gereinigte, sehr
billig, und können Betten sofort gestopft werden.

4 außergewöhnliche Posten Kleiderstoffe

- und zwar: 4645
Eine Partie schwere, reinwollene Krepp in rot, vorzüglich
für bessere Morgenröcke und Kinderkleider, Wert Meter 1.80,
für 1.10 M.
- Eine Partie reinwollene, schwere Stoffe, englischer Geschnitt,
110 cm breit, Wert Meter 2.00, für 1.00 u. 1.20 M.
- Eine Partie gute wollene Blusenstoffe, doppeltbreit, Wert
Meter 1.20-1.80, für 50 und 75 Pf.
- Eine Partie 130 cm breite Kostümstoffe, neueste Sachen, Wert
1.35-3.00, für 1.00 und 1.50 M.
- Birka 30 Stück einzelne Stücke schwarze Kleiderstoffe, nur
reinwollene Qualitäten, ganz extra billig.

Birka 1000 Meter reinwollene Musseline, nur neue dies-
jährige Muster, als zurückgeschickt, Meter 75 Pf.
500 Meter schwere Velours für Morgenröcke, bestes
Fabrikat, Wert Meter 60-75 Pf., Meter für 42 Pf.

Eine Partie schwarze reinseidene Damaste für Kleider, zum
Teil Roben knappen Maßes, Wert Meter 3.50-5.00 Markt
Meter 2.50 Markt.

Weisse und farbige reinseidene Damaste für Kleider, auch
glatte weisse seidene und wollene Stoffe für Brautkleider,
feine Seidenstoffe für Blusen ganz außerordentlich billig.
Große Posten Anzugstoffe für Herren und Knaben, darunter
große Posten Reste für Knabenanzüge sehr billig. Wasch-
stoffe und Leinwandstoffe für Knabenanzüge und wollene
Leinwandstoffe für Strandaugänge sehr billig.

Große Posten **Frottierdecken** und **Handtücher**,
Stegdecken, **Reisebetten** und **Schlafdecken**,
bei größter Auswahl außerordentlich billig.

Gardinen, Sofaplätze, Teppiche.

Der große Umsatz, den ich in diesen Artikeln erziele, ge-
nügt mir, immer größere Posten darin zu kaufen und dadurch
bei größter Auswahl ganz außerordentlich billige Preise stellen
zu können und empfehle ich besonders:

- Gardinen, weiß und creme, abgepaßt und vom Stück, darunter
einzelne Posten bis 33 1/2 Prozent unter Preis. Gute abge-
paßte Fenster, Wert 5-6 Markt, für 3.75 Markt. Gute
Gardinen vom Stück, Wert 60-90 Pf., für 45 und 66 Pf.
- Bunte Sofaplätze (Moquette und Wollleds), der große
Bezug Wert 18, 20 und 28 Markt, für 12, 15 und 18 Markt.
Andere Sofabezüge in Brokat und Phantase, ganzer Bezug
von 4 Markt an.
- Große Posten **Stuben- und Salontepiche**, nur haltbarste
Fabrikate, besonders viele große Salontepiche, Wert bis
200 Markt pro Stück, außerordentlich billig.
- Pflanz-Tischdecken**, **Chaiselongue-Decken**, **Sofadecken**,
Portieren u. **Hebergardinen** in Tuch u. Plüsch sehr billig.

Sämtliche am Lager noch in großer Auswahl befindlichen
Damen-Paletots, **Jacketts**, **Kragen**, **Tüllkragen**, **Kinder-Jacketts**
sind mit 25 Prozent Nachlaß auf die ausgezeichneten Preise.

Ich empfehle nochmals besonders meinen werten Kunden,
von vorstehend aufgeführten Posten den weitesten Gebrauch zu
machen und empfehle es sich besonders, **Reisen- und Baumwollwaren**
schon jetzt zu kaufen, wenn dieselben auch nicht sofort gebraucht werden.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft
Große Marktstraße Nr. 8
Ecke Jakobstr., aber Eingang nur Gr. Marktstr. 8.

Sie bleiben mein

treuer Kunde, wenn Sie sich erst
von der bekannten Preiswürdigkeit
meiner Waren überzeugt haben.

Große Posten

Herren-Sakko-Anzüge
Phantasie-Westen
Stoff-Jacketts ≡ **Stoff-Hosen**
Sommer-Lodenjoppen
Waschjoppen, Knaben-Wasch-
anzüge, Arbeitshosen.

Ein großer Posten

Musseline in hell und dunkel **unter Preis**
Schwarze Damenjacken
Farbige Tuchjacken ≡ **Staubmäntel**
Frauen-Paletots ≡ **Kostümrocke** ≡ **Sportrocke**

Eine Gelegenheitspartie

Schwarzer Damen-Regenschirme mit buntem Reife
weit unter Preis.

Adolph Michaelis

Spezialhand für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, 1 Treppe

vom Leihhaus völlig getrennter Eingang:
Apfelstraße, erste Tür.

Auf Kredit!!

Herren- und Knaben-Anzüge 2685

kolossale Auswahl. Vollständiger Ersatz für Arbeit. —
Frühjahrs-Paletots. — Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen,
Tischdecken, Spiegel und Uhren jeder Art.

Geringste Anzahlung. — Abzahlung von 0.50 Markt an.
H. Sieverling, Jakobstr. 17, 1.

Großes Waren- und Möbel-Kredithaus

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1.

Braut-Ausstattungen von den billigsten bis
zu den hochfeinsten.

Anzüge

Paletots

Ganze

Wohnungseinrichtung

Für 1 Zimmer Mt. 98 — Anzahlung Mt. 10
Für 2 Zimmer Mt. 198 — Anzahlung Mt. 20
Für 3 Zimmer Mt. 295 — Anzahlung Mt. 28
Für 4 Zimmer Mt. 490 — Anzahlung Mt. 40

Einzelne Möbelstücke zur Ergänzung, wie:
Bettstellen u. Matrassen, Kleiderkasten, Bekleidungs-
Kammern, Spiegel, Schränke, Spiegel, Tisch,
Sofas, Divans, Feder-
Kompl. Schlafzimmer, Salon-Garni-
turen, Büffets, Bauwerkzeuge,
Herren- und Damen-
Schreibstühle u. Büros-
möbel, Küchen-
einrich-
tungen.

Jacketts

Kragen

Anzahlung nach Vereinbarung.

Kredit auch nach ausserhalb.

Kulante
Bedienung.

Strengste
Diskretion.

Was muß jeder Steuerzahler wissen?

Preis 1.50 Markt

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Bedeutende Preisermäßigung

auf Damen-
und Kinder-**Hüte**

sowie auf sämtliche Putzartikel

Anton Funke Breiteweg 95

4727

Mitglied des Rabattsparvereins.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

**Aufsehen
erregend
billige**

Blusen-Stoffe!

**Fabrik-
Rest-
Bestände**

Serie I	Leinen-Imitation gestreift und kariert	Bluse 4 Meter = 60 Pf.	also Meter 15 Pf.
Serie II	Voile-Imitation mit glanzreichen Streifen	Bluse 4 Meter = 80 Pf.	also Meter 20 Pf.
Serie III	Etamine weiß-schwarz kariert	Bluse 4 Meter = 1.00	also Meter 25 Pf.
Serie IV	Zephir-Leinen entzückende Streifen	Bluse 2 1/2 Meter = 63 Pf.	also Meter 25 Pf.
Serie V	Voile-Imitation kariert, in modernen Stellungen	Bluse 2 1/2 Meter = 75 Pf.	also Meter 30 Pf.
Serie VI	Blusen-Zephir Kiefernanzwahl, hochparie Streifen	Bluse 2 1/2 Meter = 88 Pf.	also Meter 35 Pf.
Ein Posten	neuste Blusenstoffe entzückende Karos	Meter 75 Pf.	Best 1.05
Ein Posten	neuste Blusenstoffe moderne Strichkaros mit eleganten Glanzstreifen	Meter 95 Pf.	Best 1.40
Ein Posten	neuste Blusenstoffe schmale Streifen und Karos in wunderbaren Farbkombinationen	Meter 1.05	Best 1.50 u. 1.65
Ein Posten	neuste Blusenstoffe feine Bandstreifen und farbige Glanzstreifen	Meter 1.20	Best 1.85
Ein Posten	neuste Blusenstoffe hochmoderne Karos	Meter 1.35	Best 2.10

Der Artikel des Tages!

Wollmusseline	Meter	55	68	75	85
		95	1.05	1.20	1.50

Unvergleichlich großes Sortiment!
Hochparie Muster und Streifen!

Wollmusseline mit Seide

Die große Mode!

Musseline	Meter	20	24	28	32	45
		53	60	68	75	Pf.

Kiefernanzwahl!
Durchweg nur allereinste Muster!

Meter 1.35 1.80 2.10 2.60

Kleiderstoffe

Unterröcke

Kostümstoffe nur neue Karos und Streifen	Meter	1.05	1.20	1.35	2.25
Kostümstoffe für Tailormade-Konstruktion	Meter	1.15	1.35	1.50	4.50
Kostümstoffe 130 cm breit, für Rock ohne Futter	Meter	1.80	2.40	2.70	4.50
Einfach. Oberwirts u. Kragge (Krausen-Design, reine Wolle gr. Kiefernanzwahl)	Meter	83	95	1.00	1.20 bis 2.70
Einfach. Mohairs u. Safianerde mit reich. Gebirgsberg-Überzug, Kiefernanzwahl	Meter	1.25	1.35	1.50	1.65 bis 3.50
Alpakas wie große Mohair! in reizender, ge- waschen, karot und gekerbt	Meter	1.05	1.35	1.65	2.00 bis 2.25 bis 4.50

Waschrock prima Satin, mit breitem Bolant und Maßbesatz	1.75
Waschrock prima Satin, mit Serpentin-Bolant und wasserdichten Besatz	2.50
Waschrock schwarz-weiß kariert, mit piffertem Bolant und reich-garantiert	3.00
Lüsterrock mit breitem, piffertem Bolant und Hochreife	2.25
Lüsterrock reich mit piffertem Bolant und Spitzen-Besatz	4.50
Lüsterrock prima Qualität, Serpentin-Bolant und reich-garantiert	5.90

Geschäfts-Eröffnung.
 Heute eröffne ich
Lübecker Strasse 115
 die vierte Verkaufsstelle meines
Butter-Spezialgeschäfts.
 Neben bekanntester Ware werde ich auch wie vor zu billigsten
 Marktpreisen verkaufen und bitte die geehrte Kundschaft um
 regen Zuspruch.
Vincent Warzonski.
 Hauptgeschäft: Schönebeckstr. 14.
 2. Geschäft: Breiter Weg 254.
 3. Geschäft: Gr. Diesdorfer Straße 218.
 4. Geschäft: Lübecker Straße 115. 4782

Lederausschnitt Schuhmacherartikel und Werkzeuge
 empfiehlt
Gustav Möritz, StraÙe 52.

Jetzt wird es Zeit!
 Ihre Fahrräder in Stand setzen zu lassen.
 Falls Sie irgendwelche Reparaturen
 ausführen lassen wollen, so wenden
 Sie sich an unsere Firma, welche Ihnen
 für prompte, gute und auch billige Be-
 dienung garantiert. Pneumatikdecken
 j. Gr. v. 3 Kan. Neue Räder v. 58 Kan.
 u. G. Motor-Räder, neu u. gebrauchte
 Gebrauchte Räder von 10 H an.
 Luftschläuche von 2 H an. Alle
 Zubehörteile spottbillig.
 Kulante Abzahlungen.
Albert Brennecke, Sudenburg
 Ecke Westendstr. — Fernspr. 1938.

Patric- u. Panther-Räder
 sind ihrem guten Material entsprechend enorm billig.
Ed. Dietzsch
 4664 Berliner Str. 30-31.
 Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb
 Laufdecken von 3.50 Mk. an
 Luftschläuche von 2.50 Mk. an
 Continentalreifen und andre Ersatzteile allerbilligst.

Einrahmung von Bildern
 Reklame-Plakaten usw.
 Großes Leisten-Lager! Moderne Rahmen!
 Prompte saubere Ausführung! Billigste Engrospreise!
 Vereine, Korporationen usw. Extrapreise!
 Rahmenfabrik mit elektrischem Betrieb
Eduard Ranwig
 Margaretenstrasse 7a.
 Fernsprecher 2950. Fernsprecher 2950.

Ehrliche
 Heute erhalten Uhren und Ketten
 zu bekannt billigen Preisen auf
Teilzahlung!
 Kleine Anzahlung. 3900
 Abzahlung 1 Mark pro Woche.
 Uhrenhandlung M.-Neustadt
 Ritterstr. 1b, I. Etg.

Total-Ausverkauf
 4057 in
**Kinder-
 wagen**
 Sportwagen
 u. Vorwagen
 jeder Art zu
 jedem anneh-
 menden Preise
 B., Schönebeckerstr., Ecke Dorotheenstr.

Kanarienhähne
 und weibchen heute
 fortwährend zu höchsten
 Preisen. Zahle für junge
 Kanarienhähne 2.50 bis
 3.00, für alte 4-10 Mk. je nach
 Leistung, junge Weibchen 50 Pfg.
J. Tischler, Annastraße 25.

Neuhaldensleben!
 Empfehle alle Sorten Wurst,
 Schinken, Speck, sowie gute
 Gchärfartoffeln.
Fr. Zeiske, Alvensleben Straße 3.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
 Garantiert chlorfrei
 gibt u. halt blendend weisse Wasche

Abendessen
 der Magdeburger Volkshaus
 Gr. Marktstraße 21.
 Montag: Milchreis mit Bratwurst-
 küssen.
 Dienstag: Weiße Bohnen mit Bind-
 fleisch.
 Mittwoch: Kohlraben mit Schweine-
 fleisch.
 Donnerstag: Erdbeersuppe mit Stipp-
 speck.
 Freitag: Grüne Bohnen mit Hammel-
 fleisch.
 Sonnabend: Graupensuppe mit Bind-
 fleisch.
Frauen-Speiseaal parterre.
 Gut erh. Kinderwagen nebst Fahrband
 zu verl. Weinbergstr. 38/39, 5. II. 3201

Fahrräder
 und 4580
Nähmaschinen
 erstklassige Fabrikate
 unter völliger Garantie
 erheblich unter regulärem Preis
Apfelstraße 16, I.

Flugbauer (S.) Küchenschrank
 33 Gefangenen, Wage, Tisch billig
 zu verl. Regierungstraße 20, 5. 3. I.
 Kleiner Posten Sit- und Siege-
 wagen m. Gummir. zu jed. anneh-
 menden Preis zu verl. Jakobstr. 3. I.
 Neue u. geb. Hercules- u. Wartburg-
 Modelle. Auf Wunsch Teilzahlung.
 2138 Reparaturen billigst.
C. Boulocke, Knochenhauerufer 33, 1.

Soeben ist erschienen:
Gruppenbild
 der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion
 Preis 40 Pfg.
 Auf Kunstdruckartion in vorzüglichem Druck und nach den
 neuesten photographischen Aufnahmen hergestellt, ist das Bild ein
 prächtiger Zimmerschmuck für jedes Arbeiterheim. Die Karton-
 gröÙe ist 40x55 cm. Der Preis ist so billig bemessen, um
 jedem Arbeiter die Anschaffung zu ermöglichen.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Billige Stiefel
 nur Altes Brücktor 2

Möbel.
 Einen großen Posten
 Garnituren
 100 Mk.,
 Chaiselongues
 30 Mk.,
 Bettstellen
 35 Mk. mit u. ohne Matr.
 15 Mk.
Fr. Geßler, Berliner Straße 8 I.
 Kein Laden. 4675

Sofas
 Kein Laden mehr!
 Verkaufsräume jetzt in dem-
 selben Hause, Hof links!
 Darum bedeutend billiger!
 Kinderwagen, Sportwagen, Korbwaren.
H. Jahn, Lübecker Str. 16.

Schäufel fortwährend
 jeden Posten alte und
 junge Kanarien-
 hähne und alle und
 junge weibchen für
 F. W. H. 2125
F. H. Oehlert,
 Alte Renstadt, Endelstraße 1.

Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik
 Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
 Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren ..
 ... **Erkottagen**
Strickgarne ..
 nur bewährte Qualitäten.
 Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Materialwaren-Geschäft
 gutes altes Geschäft, billige Miete,
 gute Wohnung, ist wegen Krankheit
 der Frau sof. zu verkaufen. Agenten
 verbeten. Näheres bei Hofmann,
 Buckau, Nordstr. 11, p. 2137

Zigarrengeschäft
 als Nebengeschäft billig zu verkaufen.
 Offert. unter B. F. an die Exp. d. Bl.
 Um zu räumen
 1 nuss. Schrank, 1 Vertiko,
 1 Trumeau, 1 Sofa, rot. 1 Aus-
 ziehtisch, 1 Garnitur 60 Mark
Wilhelmstraße 12, III.

Uhren
 Bekommen Sie
 bei mir am
Billigsten!!
 Ein großer Posten
Zimmer-Uhren
 in modernsten Gehäusen, mit
 guten Werken
 von 11.25 Mk. an.
Silb. Remontoir-Uhren
 mit Goldrand, für Damen und
 Herren, mit tadellosen Werken
 von 9.00 Mk. an.
Goldene Damen-Uhren
 moderne, aparte Gehäuse, mit
 prima Werken
 wesentlich unter Preis.
Adolph Michaelis
 Spezialhaus f. Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1
 vom Leihhaus d. d. g. getrennter
 Eingang
Apfelstr., erste Tür.

Verheiratete und ledige
Arbeiter
 aus allen Berufen
 suchen Beschäftigung.
Stadt. Arbeitsnachweis
Peterstraße 1.

Karussell-Vergnügen
 Sonntag den 9. Juni, nachm. 4 Uhr
 Sei kleinen Preisen
Der Jubiläumsbrunnen.
 Abends 7 1/2 Uhr
Rosenmontag.
 Montag den 10. Juni 1907
Jugend.

Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63.
Sozialdemokratie und Städtisches Orchester
Antisemitismus
 von August Bebel
Preis 30 Pfennig
 empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme.

Maschinenzwicker
 für „Consolidated“ suchen
 bei höchstem Lohn
Herm. Grünberg & Co.
 Magdeburg-N. 4680

Koloristinnen
 und junge Mädchen
 welche das Kolorieren von Aufstich-
 farben erlernen wollen, jedoch nicht
 unter 14 Jahren, stellen noch ein
 4755 **Reinicke & Rubin**
 Abteilung I: Agnetenstraße 10
 Abteilung II: Agnetenstraße 8, I.

Tüchtige Schlosser,
Schmiede u. Blechschmiede
 finden sofort dauernde und lohnende
 Beschäftigung bei
Art. Koppel A.-G.,
 Feldbahn-Fabrik, 215
Oschersleben.

Viktoria-Theater.
 Sonntag den 9. Juni, nachm. 4 Uhr
 Sei kleinen Preisen
Der Jubiläumsbrunnen.
 Abends 7 1/2 Uhr
Rosenmontag.
 Montag den 10. Juni 1907
Jugend.

Schönebecker Str.
 neben dem Depot der „Elektrischen“
 Täglich
Karussell-Vergnügen
 Ergebnis! ladet ein
 2133 **Th. Drewes.**
Burg Bierhallen Burg
 Sonntag den 9. Juni
Groß. Topfkuchen-Auskegeln
 wozu ergebnis! einladet
J. S. Max Pohlmann.

Volkskonzert.
 Leitung: Kapellmeister
Rudolf Fischer.
 Eintrittskarten
 im Vorverkauf .. 20 Pf.
 an der Abendkasse .. 30 Pf

Jägerhof Grünewalde.
 Heute Sonntag
Großer Tanz.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten!
Paul Haase.
 2900

Schönebeck.
Stadtpark
 Jeden Sonntag
Tanz.
 Es ladet freundlichst ein
 4214 **W. Nabel.**

Schönebeck
Gasthaus z. Bürgerhaus
 Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
 Freundlichst ladet ein
 4325 **Max Haack.**

Burg **Burg**
Restaurant z. Grand
 Heute Sonntag
Schwein-Auskegeln
 wozu freundlichst einladet
 4791 **Ernst Progatky.**

Burg. Burg.
Grand Salon.
 Sonntag den 9. Juni, von nachm.
 4 Uhr ab, bei gänstlicher Bitterung
Gartenkonzert und
Tanzvergnügen
 abends nach 9 Uhr
Bunte Klebe :: Wondervollen.
 Empfehle zugleich meinen großen,
 geräumigen, mit Aussicht für Rad-
 fahrer und Gesichter sowie einem
 Kinderplatz versehenen, schönen,
 schattigen
Garten.
 Raste Stiche wie immer tadellos.
 (Spezialität: Kal in Gelee.)
 ff. gefh. Tiere wie immer schön.
 Empfehle noch mein groß-geräumiges
Wiener Café.
 Zu allem lade ich meine werthen
 Gäste freundlichst ein.
P. Schumann.

Theater Chambly
Zirkusgebäude, Königstrasse
 Straßenbahnhaltestelle, Verbindungen nach allen Richtungen der Stadt u. Umgebung.
Heute Sonntag 9. Juni 4 Uhr nachm. 8 1/4 Uhr abends
 Nachmittags 4 Uhr ein Kind frei. 47

Zwei grosse Vorstellungen
4 Uhr hat jeder Besucher ein Kind frei einzu-
 führen.
 alle andern Schüler und Kinder zahlen halbe Preise.
Chambly ist unbefritten der größte Künstler,
 Hofkünstler, Musikant und Ragier der Welt.
 Kein Garderoben-, kein Bierzwang.
Stadt. Arbeitsnachweis
Peterstraße 1.

Radikal-Räumungs-Verkauf

Schluss Mittwoch den 12. Juni, abends 8 Uhr

Letztes Angebot

in Saison-Artikeln und Waren die in grossen Mengen vorrätig

ca. 120 halbfertige Roben schwarz und in allen Kleiderfarben
 Wert bis 49.50 Räumungspreis 22.50 16.50 13.50 9.50 7.50 5.50

Garnierte Damenhüte nur diesjährige Modelle u. Kopien
 Serie I Wert bis 2.95 Räumungspreis 75 Pf.
 Serie II Wert bis 6.75 Räumungspreis 2.95
 Serie III Wert bis 9.85 Räumungspreis 4.75
 Serie IV Wert bis 14.85 Räumungspreis 6.95
 Serie V Wert bis 19.75 Räumungspreis 8.50
 Serie VI Wert bis 29.50 Räumungspreis 12.50

Garnierte Damenhüte Wiener und englisches Genre nur diesjährige Neuheiten
 Serie I Wert bis 1.95 Räumungspreis 95 Pf.
 Serie II Wert bis 3.85 Räumungspreis 1.95
 Serie III Wert bis 5.85 Räumungspreis 2.95
 Serie IV Wert bis 9.25 Räumungspreis 4.75

Hutformen für Damen u. Kinder nur diesjährige Neuheiten
 Wert bis 8.75 Räumungspreis 2.75 1.95 1.45 75 45 10 5

ca. 1500 Meter Gemusterte Hutbänder 8 und 10 cm breit
 Räumungspreis Meter 75 48 30 15 5 Pf.

ca. 1200 Piketts Hutblumen
 Serie I Wert bis 33 Pf. Räumungspreis 10 Pf.
 Serie II Wert bis 54 Pf. Räumungspreis 25 Pf.
 Serie III Wert bis 1.25 Räumungspreis 45 Pf.
 Serie IV Wert bis 2.45 Räumungspreis 95 Pf.
 Serie V Wert bis 4.85 Räumungspreis 1.95

WEISSWAREN

Ein Posten Messerpressen Spindel und Zähl Räumungspreis 2.25 1.65 1.25 85 65 42
 ca. 500 Stück Rockvalants in allen Kleiderfarben Räumungspreis 2.75 1.95 1.45 90
 Ein Posten Jackett- u. Blusenkragen Batist u. Stückeri Räumungspreis 1.75 95 55 33
 Ein Posten Waschhüte und Mützen Räumungspreis Stück 35

GARDINEN

ca. 2000 Meter Scheibgardinen Engl. Lüll, weiß u. creme Räumungspreis Meter 60 50 44 30 20 16 9
 Ein Posten Lambrequin-Stoffe Engl. Lüll, weiß und creme, bis ca. 78 cm breit Räumungspreis Meter 75 65 55 45
 Ein Posten einzelne Engl. Tüll- u. Spachtel-Stores teilweise u. H. Fächer, Wert bis 18.50 Räumungspreis 5.50
 Ein Posten Reisdecken Räumungspreis 5.75 4.50 3.75 2.50
 Ein Posten farbige Bettlüber Räumungspreis 2.85 2.45 1.95 1.65 1.45 1.25 65

ca. 500 TISCHDECKEN

Misch Räumungspreis 15.50 13.50 10.50 7.50 5.50 3.50
 Tuch und Filztuch Räumungspreis 9.50 7.50 6.50 5.50 4.75 3.50 2.45 1.95 1.50
 Phantasie-Stoff Räumungspreis 6.50 5.50 4.95 3.85 2.95 2.45
 Ein Posten Kommoden-Decken Räumungspreis Stück 95
 ca. 2000 Meter Möbel-Krepp einfarbig und gemischt Räumungspreis Meter 65 50

HANDARBEITEN

Ein Posten Weiße Parade-Handtücher vorgezeichnet, u. reich hochfarbig Räumungspreis 95 75
 Ein Posten Weiße Tischtücher vorgezeichnet, mit reichem hochfarbigem Räumungspreis 95
 Ein Posten Weiße Beizen vorgezeichnet, mit reichem hochfarbigem Größe: 60x60 cm Räumungspreis 75
 Ein Posten Weiße Wandschoner vorgezeichnet, mit reichem hochfarbigem Räumungspreis 85
 Ein Posten fertige Kartonnagen in eleganter Ausführung, Kragen-, Manschetten-, Taschentuch-, Handtaschen-, Kratzenhaken Jedes Stück Räumungspreis 39

DAMEN-GÜRTEL

Ein Posten Damen-Gummigürtel 8 cm breit, mit Stahl-points Räumungspreis 90
 Ein Posten Damen-Ledergürtel Wiederform, mit Stahl-points Räumungspreis 75
 Ein Posten Damengürtel Goldgummibund mit hochelegantem Vorber- und Rücken-schloß Räumungspreis 2.75 2.25 1.75
 Ein Posten Kinder-Ledergürtel Räumungspreis 10

SEIFEN und PARFÜMERIEN

Ein großer Posten Toiletteseifen Mandel, Glycerin sowie alle Blumengerüche, zum Aussuchen Räumungspreis 8
 ca. 900 Probeflaschen Parfüm gute Qualität Räumungspreis 15
 ca. 100 Flaschen Parfüm Parma-Veitchen Räumungspreis 44
 Ein Posten Nackenkämme glatte und geschweifte Form Räumungspreis 75 44 39 25
 ca. 200 Stück Haarspangen perlmutterartig Räumungspreis 18
 ca. 1000 Stück Haaradeln perlmutterartig Räumungspreis 5 4 3

GALANTERIEWAREN

Ein Posten Porzellan- u. Metallnippes Räumungspreis 42
 ca. 350 Stück Glas-Wandbilder mit Metallrand und Rette Räumungspreis 42 38
 Ein Posten Thermometer und Schreibzeuge Metall, patinafarbig und bronziert Räumungspreis 90
 ca. 1200 Stück Blumenvasen bernsteinfarbig, kristallartig oder Mattglas Räumungspreis 95 58 39 24 9
 ca. 600 Stück Weckeruhren Räumungspreis 2.65 1.95 1.45

PAPIERWAREN

ca. 4000 Rollen Krepp-Papier alle Farben Räumungspreis Rolle 4
 ca. 20000 Stück Papier-Servietten mit buntem Rand Räumungspreis 25 St. 15
 ca. 150 Stück Postkarten-Alben in elegantem Einband für 200 u. 500 Karten Räumungspreis 90 mb 55
 Ein Posten Kontobücher Räumungspreis 2.25 1.25
 ca. 3000 Stück Schreibhefte Räumungspreis 4
 Ein Posten Briefpapier Eisenbeinpost Räumungspreis 100 Bogen 60
 Ein großer Posten Antiquarische Noten Serie I II III Räumungspreis 5 15 25

Warenhaus Gebr. Barasch

Es sprechen noch gegen die Vorlage, insbesondere gegen § 6 und 8 die Genossen Lünne, Schilling, Herthand, Wöckelmann, Stiller, Seyferth, Kraus, Drechsler, Wibe und Roth.

Genosse Brandes wiederholt bezüglich der Beitragsfrage seine früher gemachten Ausführungen und hält den im § 8 festgesetzten Abstimmungsmodus für richtig und demokratisch. Auf die gegenwärtige Behauptung konstatiert Brandes, daß die Metallarbeiter nicht mehr ein Kontingent von 1000 Mark, sondern 12 1/2 Pfg. pro Mitglied gezahlt haben, so daß etwa 1100 Mark abgeführt seien. Mehrer ersucht um Annahme der Vorlage.

Für die Vorlage spricht nach Fischer, der als Kommissionsmitglied bei den Kommissionsberatungen seinen früheren Standpunkt verlassen hat. Roth ist gegen den § 8, aber für § 6.

Brandes wendet sich noch gegen den Vorwurf der Majorisierung; sein Antrag gehe nur dahin, daß der geforderte Abstimmungsmodus bei Veränderung der Beiträge Platz greifen solle.

Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen und genehmigt war, wurde die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen der Vorlage vorgenommen. Debattelos werden angenommen die § 1 bis 5. Der im § 6 festgesetzte Beitrag von 60 Pfg. pro Mitglied und Jahr wird mit 81 gegen 57 Stimmen angenommen, alle gegenwärtigen Anträge abgelehnt. Der zweite Absatz des § 6 wird dahin geändert, daß die Frist zur Abführung der Beiträge auf 4 Wochen nach Schluß des Quartals festgelegt wird. § 7 wird angenommen. Der Abs. 3 des § 8 wird dahin geändert, daß bei den Abstimmungen nicht allein der Vorsitzende einer Gewerkschaft das Recht zur Abgabe des Stimmzettels haben solle, sondern daß der Kartellbelegierte oder ein Vorstandsmitglied damit beauftragt werden könne. Der Abs. 4 des § 8 wird dahin geändert, daß nicht die einfache Majorität, sondern die absolute Mehrheit entscheidet. Die übrigen Paragraphen der Vorlage werden angenommen.

Die Diskussion über die Statutenvorlage war eine ausgiebige; der vorgerückten Zeit wegen konnte daher in weitere Verhandlungen nicht eingetreten werden.

Letzte Nachrichten.

Bd. Berlin, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der russische Student Moses Lamanoff, der gelegentlich der Hausführung in der Beschiele verhaftet worden war, hatte sich gestern vor dem Schöffengericht zu Charlottenburg wegen Beilegung eines falschen Namens und Führung eines falschen Passes zu verantworten. Ferner wurde er beschuldigt, einer verbotenen Verbindung angehört und Geheimbünde betrieben zu haben. Schließlich wurde gegen den in Untersuchungshaft Genommenen nur wegen des ersten Vergehens verhandelt. Er wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Bd. Berlin, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Weilligungsplakate der Bäckermeister sind heute auf Veranlassung der Polizei aus den Schaufenstern entfernt worden, weil nach Ansicht der Polizei derartige öffentliche Anfordigungen nur an die Urschlagkäulen gehören. In den Läden ist das Ausschlagen der Plakate gestattet.

Wb. Kiel, 8. Juni. Der Landtagsabgeordnete für den Kreis Kiel-Neumünster, Wolgast, ist heute morgen nach langer, schwerer Krankheit in Kiel gestorben.

Bd. Moskau, 8. Juni. Ein soeben erschienen, vom Fürsten Krujstow herausgegebenes Memoirenwerk erregt ungeheures Aufsehen. Dasselbe enthält sensationelle Enthüllungen über die Regierungspolitik unter Plehwe, insbesondere über seine Rolle bei der Veranstaltung des Pogroms in Kischinew.

Bd. Petersburg, 8. Juni. Heute abend findet in Peterhof unter Vorsitz des Zaren ein Ministerrat statt, in welchem über das definitive Schicksal der Duma Beschluß gefaßt werden soll. Stolypin setzt alle Hebel in Bewegung, damit die Duma nicht aufgelöst werde, stößt aber selbst in allerhöchsten Kreisen auf heftige Opposition.

Wb. Pest, 8. Juni. König Franz Joseph hat am 7. Juni seines vierzigjährigen Krönungsjubiläums eine umfangreiche Amnestie erlassen, namentlich für Personen, die wegen Maflostatbeleidigung verurteilt sind.

Bereins-Kalender.

Arbeiter-Flachweberverein Magdeburg. Stammberechtigungs-Kommission und sämtliche Fahrparte Sitzung am Montag den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“ 900

Männer-Gesangverein Alte Neustadt. Der Volksversammlung wegen findet die außerordentliche Generalversammlung am Dienstag den 11. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Lademacher, Dittenbergstraße 13, statt. 901

Fremderleben. Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Hamburg. Sonntag den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr, Konferenz der 17. und 18. Wahlabteilung im Lokale von E. Süßer. 882

Groß-Otterleben und Bennedebek. Sozialdemokratischer Verein. Versammlung am Sonntag den 9. Juni, abends 8 Uhr, bei der Witwe Hoppe in Bennedebek. 892

Groß-Otterleben. Maurer! Sonntag den 9. Juni, nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung bei der Witwe Stumpf. 891

Schönebeck. Volksverein. Sonntag den 9. Juni, vormittags 11 Uhr, Versammlung im großen Saal des „Stadtpark“. 895

Schönebeck. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Montag den 10. Juni, abends 8 Uhr, Lesabend in der „Reichshalle“ 902

Wettervorhersage.

Mutmaßliche Witterung am Sonntag den 9. Juni: Zeitweise heiter, veränderlich. Bieleorts Gewitter; mäßige südwestliche Winde; wärmer.

Fünf gr. öffentl. Volksversammlungen

Mittwoch den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr

im „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße 7, in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28, in „Köhlers Konzert- und Ballhaus“, Schönebecker Straße 127, im „Weissen Hirsch“, Friedrichsplatz 2, in der „Krone“, Moldenstraße 43-45.

Tagesordnung:

Die Steuererhöhungen in Magdeburg.

Diskussion. Verschiedenes.

Referenten sind die Stadtverordn. Beims und Brandes, Parteisekretär Holzapfel, Gewerkschaftssekretär Hähnsen und Arbeitersekretär Mössinger.

In zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer.

Thalia - Buckau.

Am Sonntag

Öffentlicher Tanz.  
 Abonnement 75 Pfg.
 Ergebenst ladet ein 130 J. Westphal.

Flickels Gesellschaftshaus

Leipziger Straße 10 Min. vom Endpunkt d. Straßenb. Fernsprecher 4089.

Sonntag den 9. Juni 1907

Gr. Gesellschaftsbill!

Jeden Montag:

Ball des Klubs „Edelweiss“.
 Ergebenst ladet ein Aug. Reinhardt.
 Dornbuschverbindung steht meinen werten Gästen vom Endpunkt der Straßenbahn ab zur Verfügung. D. D.

Zerbster Bierhalle

130

Am Sonntag

Telephon 3747

Öffentlicher Tanz.

Es ladet freundlichst ein Franz Königstedt.

Zum Kyffhäuser

Königsbarmer Straße 5 Fernsprecher 3801
 Tanz-Kränzchen
 Größter Kinderspielplatz — Turngeräte.
 Familien können Kaffee kochen.
 Freundlichst ladet ein 4248 Fritz Lorboer.

Detershagen

Sonntag den 9. Juni

Hammel-Musikgeleit

Freundlichst ladet ein 4781

Café zu den vier Linden.

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag den 9. Juni, von 3 1/2 Uhr an

Grosser Tanz!

vom gut besetzten Orchester.
 Freundlichst ladet ein Otto Eicke.

Achtung! Achtung!

Olvenstedt.

Heute Sonntag den 10. Juni 4787

Großer Tanz

bei gut besetztem Akkordion-Orchester
 Abonnement 50 Pfg. Einzeltanz 5 Pfg.
 Freundlichst ladet ein Albert Matzdorf.

Gasthaus zum goldenen Schiff

Fürstenufer 6

Im Hause des Arbeiter-Sekretariats — 1/2 Minute von der Strombrücke.
 Heute: Rinderbraten, Gulasch, Pökelfleisch u. Würstchen.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Empfehle meinen

bürgerl. Mittagstisch und saubere Fremdenzimmer.
 ff. Vereinszimmer sind noch einige Tage in der Woche frei.
 H. Heck.
 4792

Jeden Mittwoch Schächten!
 und frische Wurst. 2716
 Emilie Lampert, D., Feldstr. 7.
 Damen
 Uhr mit langer Spitze, sehr elegant, 12. —, 3. best. Ritterstr. 13/14.

Montag den 10. Juni 1907, abends 8 Uhr

Gr. öffentliche Frauenversammlung

im Lokale des Herrn Lichteck, Knochenhauerufer 27/28.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung des internationalen Kongresses.

Referent: Redaktor P. Bader.

(Eventuell Wahl einer Delegierten.)

2. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig.

4788 Die Vertrauensperson.

Freie Volkshöhne Magdeburg

Der stattfindenden Volks-Versammlungen wegen findet der Theater-Abend 8 Tage später, also am 19. Juni, statt. Die Programme behalten ihre Gültigkeit.
 4793 Der Vorstand.

Mieter-Bau- u. Sparverein E. G. m. b. H.

Am Sonntag den 16. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27-28. 2115

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Erhöhung des Geschäftsanteils. 2. Verschiedenes.

Es wird erwartet, daß in dieser hochwichtigen Generalversammlung kein Mitglied fehlt.

Mitgliedsbücher sind als Legitimation mitzubringen.

Der Vorstand. U. Pitt, Vorsitzender.

Schönebeck.

Sozialdemokratischer Volksverein — Filiale — Schönebeck.

Sonntag den 9. Juni, vormittags 10 Uhr

in im großen Saale des „Stadtpark“

VERSAMMLUNG

Tagesordnung:

1. Votfrage. 2. Geschäftsbericht des Hauptvorstandes. 3. Wahl von drei Delegierten zum internationalen Kongress. 4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.
 4784 Der Vorstand.

Verband der freien Gast- u. Schankwirte
 4790 Dienstag den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr
 Magdeburg

Mitglieder-Versammlung

beim Kollegen Gustav Wöhret in Groß-Otterleben (Gasthof zum goldenen Stern). — Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Luisenpark.

Wilhelmstadt, Spielgartenstraße 1a.

Heute Sonntag den 9. Juni 1907

Gr. Garten-Frühkonzert

Anfang 5 1/2 Uhr. — Entree 10 Pfg.

Nachmittags

Großes Garten-Konzert.

— Anfang 3 1/2 Uhr. —

Von 4 Uhr an: Tanzkränzchen.

Nach 7 Uhr: Gesellschaftsbill.
 Entree inkl. Billetpfeuer 15 Pfg.
 Ergebenst ladet ein Carl Lankau.

Köhler's CONCERT u. BALLHAUS Buckau

Ladellose Musik, stets die neuesten Länze.

Heute Sonntag den 9. Juni

Großes Gartenkonzert mit verstärktem Orchester.

Im großen Festsaal

Gesellschaftsbill.

Eintrittspreis inkl. Programm und Steuer 15 Pfg.
 — Anfang 3 Uhr. —

Ergebenst ladet ein H. Köhler.

Jeden Mittwoch Gr. Freikonzert

angeführt von der verstärkten Hauskapelle.

Burg. Bodensteiner hell und dunkel empfiehlt Burg. Carl Jach, Bierverlag Burg. Seidenstraße 4784 Burg.
 Telephon 513 Telephon 513

H. Lublin

Montag - Dienstag - Mittwoch

Großes Ausnahme-Angebot!

Montag - Dienstag - Mittwoch

Sommer-Unterröcke!

Köper-Unterrock	zweimal besetzt, mit hinter Bordüre Wert 1.25 <u>Sonderpreis</u>	75
Köper-Unterrock	Bolant mit Einsatz und Spitze Wert 1.75 <u>Sonderpreis</u>	1.25
Leinen-Unterrock	Bolant mit reicher Soutache-Garnierung Wert 2.50 <u>Sonderpreis</u>	1.75
Leinen- und Köper-Unterrock	mit zweifarbigen Bolant, Spitzen- und Einsatz-Garnierung Wert 3.25 <u>Sonderpreis</u>	2.25
Köper-Unterrock	zwei- und einfarbiger Bolant, Einsatz, Spitzen- und Soutache-Garnierung Wert 3.75 <u>Sonderpreis</u>	2.95
Leinen- und Köper-Unterrock	Bolant, Einsatz u. Soutachegarnierung Wert 4.50 <u>Sonderpreis</u>	3.25
Satin-Unterrock	schwarz, Doppelbolant, plüschert und Soutache- Garnierung Wert 5.50 <u>Sonderpreis</u>	3.95
Satin-Unterrock	schwarz, Bolant, plüschert mit hinter Bordüre Wert 6.50 <u>Sonderpreis</u>	4.95
Satin-Unterrock	schwarz, Bolant, plüschert mit schattlichem Besatz Wert 7.25 <u>Sonderpreis</u>	5.50

Lüster-Unterrock	alle Farben, Bolant, plüschert mit Soutache-Garnierung Wert 3.00 <u>Sonderpreis</u>	2.35
Lüster-Unterrock	alle Farben, Bolant, plüschert und Durchbruch-Garnierung Wert 4.50 <u>Sonderpreis</u>	3.50
Lüster-Unterrock	alle Farben, farbiger Bolant, plüschert, und elegante Soutache-Garnierung Wert 5.50 <u>Sonderpreis</u>	4.25
Lüster-Unterrock	helle Farben, Bolant, plüschert und Tresse-Garnierung Wert 6.75 <u>Sonderpreis</u>	4.95
Lüster-Unterrock	helle Farben, Bolant, Tresse- Garnierung und Schürzen Wert 7.00 <u>Sonderpreis</u>	5.50
Lüster-Unterrock	helle Farben, Doppelbolant, Eins.-u. Spitz- Garnierung, Wert 7.50 <u>Sonderpreis</u>	5.75
Lüster-Unterrock	helle Farben, Doppelbolant, mit breitem Einsatz und Atlasband-Garnierung Wert 8.00 <u>Sonderpreis</u>	6.25
Lüster-Unterrock	modernste Farben, Doppelbolant, plüschert und Durchbruch und Atlasband Wert 9.50 <u>Sonderpreis</u>	7.50
Lüster-Unterrock	mit Seiden- und zweifarbigen Bolants, Spitzen- und Durchbruch-Garnierung Wert 11.50 <u>Sonderpreis</u>	9.00

Ein Posten Seiden-Unterröcke 8.50

schwarz gemustert Wert 12.50 Sonderpreis

Ein Posten elegante Sommer-Unterröcke

moderne Fassons und Farben, bedeutend unter Preis

Strohhüte

1 Posten Herren-Strohhüte	moderne Formen und Schleife <u>Sonderpreis</u> 1.75 1.35 1.10	85
1 Posten Knaben-Strohhüte	mit grossem Rand <u>Sonderpreis</u> 1.75 1.25 95	45
1 Posten Kinder-Strohhüte	Reisstrohhüte <u>Sonderpreis</u> 1.35 1.00 80	70
1 Posten Herren-Strohhüte	mit grossem Rand <u>Sonderpreis</u> 1.75 1.25	95

Kaschmir- und Batist-Häubchen

Kaschmir-Haube	weiß und farbig, mit Spitze und Schleife garniert <u>Sonderpreis</u> 75	50
Kaschmir-Haube	weiß, mit eleganter Garnierung <u>Sonderpreis</u> 1.25	1.10
Batist-Hauben	weiß, mit Stickerei und Schleife <u>Sonderpreis</u> 85 60	35
Batist-Hauben	weiß, mit Stickerei und Schleife <u>Sonderpreis</u> 1.50 1.10	95

Satin-, Batist-, Seidenhüte

Satin-Hüte	weiß und farbig, Doppelbolant, mit gezogenem Kopf <u>Sonderpreis</u> 1.75	1.25
Seiden-Hüte	weiß u. farbig, Bolant, Schleifen- u. Blümchengarnierung <u>Sonderpreis</u> 2.50 1.50	1.00
Batist-Hüte	weiß, Bolant, Stickerei- u. Blümchen- garnierung <u>Sonderpreis</u> 1.10 0.95	0.50
Batist-Hüte	weiß, Bolant, mit eleganter Stickerei und Schleife <u>Sonderpreis</u> 2.50 1.75	1.25

Ein Posten Damen-Strohhüte

engl. garniert, zur Hälfte des Wertes

Ein Posten Knaben-Baretts

Kaschmir und Satin Sonderpreis 1.95 1.10 95 60 45

30